Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1½ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 79. Berlin, Sonntag, den 7. April. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage den Bau einer Chaussee von Gröningen über Groß-Oschersleben nach Neindorf durch eine Actien-Gesellschaft genehmigt habe, will Ich der letzteren das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach dem für die Staatsstraßen jedesmal geltenden Chausseegeld-Tarif verleihen. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Vergehen auf die gedachte Straße Anwendung finden.

Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Bellevue, den 11. Februar 1850.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegenz.) v. d. Heydt. v. Rabe.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und an den Finanz-Minister.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Architekten des Kriegs-Ministeriums, Baurath Fleischinger, zum Ministerial-Baurath und vortragenden Rath bei demselben zu ernennen;

Dem Garnison-Auditeur Fritze in Spandau bei der auf seinen Antrag erfolgten Entlassung aus dem Militair-Justizdienst den Charakter eines Justizraths zu verleihen; so wie

Dem General-Musik-Direktor Meyerbeer die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens zu ertheilen; und

Zu Beamten der Staatsanwaltschaft in der Provinz Pommern zu ernennen:

I. Im Bezirke des Appellationsgerichts zu Stettin: a) zum Ober-Staats-Anwalt den früheren Appellationsgerichts-Rath von Tippelskirch in Stettin; b) zum Staats-Anwalt für die Kreisgerichte zu Stettin und Greiffenhagen den früheren Land- und Stadtgerichts-Rath Krätschel in Stettin; II. im Bezirk des Appellationsgerichts zu Köslin: a) zum Ober-Staats-Anwalt den früheren Appellationsgerichts-Rath Orthmann in Köslin; b) zu Staats-Anwalten: für die Kreisgerichte zu Stolp, Bütow und Lauenburg den früheren Land- und Stadtrichter, Obergerichts-Assessor v. Bonin in Stolp, für die Kreisgerichte zu Kolberg und Belgard den Obergerichts-Assessor v. Basse in Lauenburg und für die Kreisgerichte zu Köslin und Schlawe den Obergerichts-Assessor v. Dewitz in Kolberg; III. im Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald: zu Staats-Anwalten: für das Kreisgericht zu Stralsund den Obergerichts-Assessor und früheren Advokaten Caspar daselbst und für das Kreisgericht zu Bergen den Obergerichts-Assessor Rosenberg daselbst.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. April. Die Deutsche Reform bringt heute einen Leitartikel mit Bezug auf die in Erfurt eingetretene „Krisis" Wir erfahren daraus, daß die jetzt von den Kommissarien vorgeschlagenen Aenderungen „nicht als ein unvorhergesehenes Ergebniß neuerdings gepflogener Berathungen zu betrachten" wären. Bemerkenswerth ist ferner die folgende Stelle des Artikels: „Manche freilich, welche sich vielleicht seit langer Zeit mit der einzigen Idee des Bundesstaats so ausschließlich getragen haben, daß sie darüber alle Wirklichkeit aus den Augen verloren, mögen jetzt, wo jene Idee verwirklicht werden soll, noch leichter dem Wahne verfallen, als sei hierdurch allein schon wirklich für ein geeinigtes Deutschland Sorge getragen. Die Regierungen aber und diejenigen, welche mit ihnen die Wirklichkeit näher ins Auge fassen, müssen den Blick weiter richten, als auf die gegenwärtigen Gränzen des Bundesstaats; sie können nicht in der idealischen Hypothese, daß die moralische Macht des Bundesstaates bald alle Theile Deutschlands anziehen werde, das vorläufige Draußenbleiben bedeutender deutscher Staaten unbeachtet lassen und dadurch, statt der Einheit des ganzen Deutschlands, die Spaltung desselben zur Freude der auswärtigen Mächte befördern." Es scheint denn doch in der That, als ob auch außer der N. Preußischen Zeitung noch andere Blätter aus Erfurt nicht alles Heil erwarten.

Die Constitutionelle Zeitung bespricht aus Anlaß der Gesetz-Entwürfe über die Presse und über die Vereine, welche die französische Regierung so eben der National-Versammlung vorgelegt hat, die Entwickelung der französischen Zustände während der beiden letzten Jahre. Man hätte dort die Volkssouverainität als das einzige Mittel gegen die Tyrannei proclamirt, das allgemeine Stimmrecht als das einzige Mittel, die Volkssouverainität zur Geltung zu bringen. Alle Consequenzen dieses Princips wären gezogen worden. Die Const. Ztg. fährt sodann fort: „Wenn nun jene Lehren von Volkssouverainität und allgemeinem Stimmrecht richtig und heilsam gewesen sind, so wäre doch nichts natürlicher, als der Schluß, daß vermöge derselben der Gang der Regierung niemals durch Widerstand, oder gar Feindseligkeit Seitens des Volkes gehemmt werden könne. Das Volk hat ja alles selbst gethan, es hat in eigener Person Gesetze und Vollstrecker eingesetzt; nichts im Staate besteht, was nicht mit oder durch den Willen des Volkes geschaffen wäre.

Zwei Jahre sind seit jener Zeit verflossen und die Geschichte jener zwei Jahre hat bereits den Vertheidigern der radikalen Theorieen geantwortet."

Es wird nun darauf hingewiesen, wie die Constituante und die Legislative die „Volkssouverainität" immer mehr beschränkt und so es ausgesprochen hätte, daß kein Staat sich auf jenes Princip stützen könnte. — Und das Princip der Constitutionellen Zeitung, möchten wir fragen, hat dies etwa schon eine Probe bestanden?

Die Vossische Zeitung widmet den Erklärungen der Herren von Radowitz und von Carlowitz im Volks- und Staatenhause einen Artikel, dessen wir nicht Erwähnung thun würden, hätte er nicht aufs Neue den Beweis für unsre schon oft ausgesprochene Vermuthung, daß die Vossische über eine eigene Logik gebietet. „Wenn Herr von Carlowitz im Staatenhause erklärte", sagt das Organ Vossischer Erben, „daß vor Allem das Verhältniß zu dem weiteren Bunde zu berücksichtigen sei, so widerstreitet dem schon die allgemeine Rechts-Regel, daß das Specielle dem Allgemeinen vorgeht." Also zuerst die Zukunft, dann die Vergangenheit; zuerst das Dach, dann das Fundament, zuerst die Realisation des Programms von Heppenheim, dann die Reconstruction des alten zu Recht bestehenden Bundes, „denn das verlangt die allgemeine Rechts-Regel."

Heute fand vor Sr. Maj. dem Könige im Lustschlosse Bellevue ein Minister-Rath Statt.

Der königl. Consul Brauns in Baltimore hat eine Urlaubsreise nach Europa angetreten. Für die Zeit seiner Abwesenheit wird daselbst der Kaufmann Wilhelm Dresel die Geschäfte besorgen.

Die constitutionelle Correspondenz meldet, daß die im vorigen Jahre unternommenen geodätischen Arbeiten des Generalstabes auch in diesem Jahre fortgesetzt werden, und zwar die trigonometrischen Messungen der Provinz Sachsen unter Leitung des Obersten Bäyer und die topographischen Messungen und Aufnahmen in den Regierungsbezirken Coblenz und Trier unter Leitung der Hauptleute Zimmermann und Müller vom großen Generalstabe.

Das Ober-Tribunal hat bei Gelegenheit einer eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde den Grundsatz ausgesprochen, daß, wenn ein Schwurgerichtshof bei Bestätigung eines Verdicts mit 7 gegen 5 Stimmen unterläßt, die Gründe dafür anzugeben, dies kein Nichtigkeitsgrund sei, gleichwohl aber der Richter, wenn auch das Gesetz darüber nichts bestimmt ausspricht, doch die Gründe anzugeben habe, aus welchen er seine Ueberzeugung von der Schuld oder Unschuld eines Angeklagten geschöpft habe.

Nach einem Beschlusse der Communalbehörden wird für die Sitzungen des hiesigen Gewerberathes der kleine Saal der Singakademie nebst 3 Zimmern von der Wohnung des Directors Rungenhagen vorläufig auf 1 Jahr gemiethet werden.

†† **Königsberg**, 3. April. [Lokales.] Die hiesige demokratische Partei hat einen neuen Ausweg gefunden, sich Geldmittel zu verschaffen, indem ein Fond vermittelst „Groschensammlungen" gebildet werden soll, aus dem angeblich sogenannte „bedrängte Volksmänner", die wegen Preßvergehen, Majestätsbeleidigung u. s. w. den Gesetzen verfallen sind, während ihrer Haft unterstützt werden sollen. Zu diesem Ende fand gestern im Lokale des Arbeitervereins eine Versammlung der enragirtesten Demokraten statt, in der das aus 19 Paragraphen bestehende Statut berathen und ein aus 24 Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt wurde. Zu diesem gehören Dr. Jacoby, Dr. Kosch, Dr. Falkson, Dr. Dinter, der bekannte Grünhagen, Dr. Rupp und andere demokratische Koryphäen.

Am gestrigen Tage sind die Regierungs-Beamten auf die Verfassung vereidigt worden.

Die Aufhetzereien der Demokratie gegen das Militair haben wiederum blutige Früchte getragen. Am zweiten Feiertage fiel nämlich eine Horde Fleischergesellen in einem Tanzlokale einige dort anwesende Soldaten an und verwundete mehrere derselben mit Messern, so daß die letztern sich genöthigt sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurden einige der Gesellen verwundet, einer sogar tödtlich. Es ist bereits auf amtlichem Wege ermittelt worden, daß die Soldaten nur um ihrer eigenen Lebensrettung willen gegen die mörderischen Angreifer von ihren Waffen Gebrauch gemacht haben.

Für die Leser dieser Blätter wird es vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß der Verfasser der verschiedenen in der neuen Königsberger Zeitung von Zeit zu Zeit erschienenen „offenen Briefe" an verschiedene hochgestellte Personen der bekannte Dr. Falkson ist. Diese Nachricht ist durchaus verbürgt.

Glatz, 3. April. Heute Mittag 12 Uhr rückte das 2. Bataillon 22. Infanterie-Regiments hier ein, nachdem uns am 1. d. M. zwei Compagnieen des 1. Bataillons desselben Regiments verlassen, um nach ihrem neuen Garnisonort Neisse zu marschiren. Die beiden letzteren haben nach allgemeinem Urtheil, welches auch unser Kommandant offen aussprach, während der Zeit ihres Hierseins eine musterhafte Führung an den Tag gelegt. Der heute erfolgte Einmarsch des 2. Bataillons war besonders feierlich, indem nicht nur ein zahlreiches Publikum aller Stände, sondern auch der Kommandant und fast alle Offiziere der Garnison theils zu Pferde, theils zu Fuß das Bataillon jenseits des Festungsrayon empfingen.

C.C. **Erfurt**, 5. April. Auf der Tagesordnung des Staatenhauses, welches morgen den 6ten seine vierte Sitzung hält, steht: 1) Bericht der Abtheilungen über stattgehabte Wahlprüfungen und 2) Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Geschäftsordnung.

Gestern Abend hatte eine Fractions-Versammlung derjenigen Partei des Volkshauses statt, welche im Bahnhofs-Gebäude zusammenzukommen pflegt. Herr von Vincke präsidirte und stattete der Versammlung über die bisherige Thätigkeit im Verfassungsausschuß des Volkshauses, so wie über den gegenwärtigen Stand der Verfassungsfrage, ausführlichen Bericht ab. Er besprach in demselben vorzugsweise die Vorschläge des Hrn. von Radowitz im Ausschuß und glaubte besonders hervorheben zu müssen, daß Hr. v. Radowitz bei Gelegenheit der Debatte über das dem weiteren Bunde beizulegende Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden die an ihn gerichteten Fragen entweder gar nicht oder ausweichend beantwortet habe. Der Ausschuß habe weder über den Umfang noch über die Zusammensetzung des beregten weiteren Bundes Aufschluß erlangen können, noch auch darüber, ob Hr. v. Radowitz sich solchergestalt Namens des Verwaltungs-Rathes geäußert habe. Weiter beschäftigte sich die Partei-Versammlung vorzugsweise mit den gestern erwähnten Anträgen der HH. Camphausen und v. Bodelschwingh. Letzterer motivirte den seinigen und schloß mit der Versicherung, daß ihm vor Allem daran liege, das große Ziel, die definitive Constituirung des Bundes-Staats, zu erreichen, daß er sich also von der Partei, welche dasselbe Ziel verfolge, nicht trennen, vielmehr sich stets ihrer Majorität unterordnen werde. — Einen bestimmten Entschluß der Partei in Betreff der Verfassungsfrage erwartet man erst in der heutigen Abendversammlung, welche ebenfalls um 7 Uhr im Bahnhofe stattfindet.

Der Verfassungs-Ausschuß des Staatenhauses beschäftigte sich gestern und heute mit der Berathung der Additional-Akte und des Wahl-Gesetzes. Die Additional-Akte ist mit Ausnahme des Art. 5 wesentlichen Veränderungen nicht unterworfen worden; von dem genannten Artikel wird der zweite Theil zur Streichung empfohlen. Dieser lautet: Das Heerwesen der Union wird in einer Weise geordnet, welche sich der Kriegsverfassung des deutschen Bundes anschließt. — Ebenso ist das Wahlgesetz mit Ausschluß des zweiten Theils von §. 13, welcher sich auf das Wahl-Recht des Militärs bezieht, zur Annahme empfohlen worden.

In seiner nächsten Sitzung, welche wegen der Plenar-Sitzung erst Sonnabend Nachmittag stattfinden soll, wird der Verfassungs-Ausschuß die Denkschrift und die Eröffnungs-Botschaft zur Berathung ziehen. Derselbe hat den Abgeordneten Camphausen (Geh. Finanz-Rath) zum Bericht-Erstatter über die Grund-Rechte ernannt.

Erfurt, 5. April. (C. B.) Die Centrumspartei versammelt sich jetzt im Restaurationslokal des Herrn Klemm. Ihr Vorstand besteht aus den Herren Goltdammer, Urlichs und Falck. Sie hielt auch gestern Abend an der Ueberzeugung fest, daß der Weg der Annahme der Verfassung en bloc, namentlich nachdem ihn die Regierungen verworfen, ein resultatloser sei. Eben so sei jedoch eine zeitraubende Revision bis ins Einzelne zu vermeiden. Man schließe sich am besten auch im Plenum ganz dem im Ausschusse gewählten Gange an, indem man nach dessen Vorschlägen rasch alle wichtigeren der Revision bedürftigen Punkte formulire und dann das Gesammtresultat den Regierungen zur Erklärung überreiche.

Gestern Abend fand im „Schlehendorn" eine Versammlung der Partei der Rechten statt. Wir tragen hierbei nach, daß sich die Anzahl der gestern von uns mitgetheilten Namen von Abgeordneten, welche das Stahlsche Programm unterschrieben haben, auf 23 beläuft und daß neuerdings diesen die Abgeordneten v. Massow und Freiherr v. Zedlitz (Glatz) zugetreten sind. Außerdem halten sich zu der Fraction und stimmen mit derselben überein, ohne das Programm unterschrieben zu haben, die Abgeordneten v. Selchow, Fürst Hohenlohe und v. Blumenthal aus dem Volkshause, und Graf Waldersee, Graf Zech-Burkersrode und General-Superintendent Möller aus dem Staatenhause. Der Letztere hat die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er sich zu der Partei und ihrem Programm halte, dem Grafen Zech-Burkersrode war das Programm nicht positiv genug.

In der gestrigen Versammlung constituirte sich nun die Partei in freier Weise. Professor Dr. Stahl wurde zum provisorischen Vorsitzenden erwählt und ihm freigestellt, sich der Mitwirkung selbstgewählter Parteimitglieder zu versichern.

Es wurde hierauf auch hier über die Vorgänge im Ausschusse Bericht erstattet. Die Partei wird den dort gestellten Antrag des Herrn von Senden festhalten und auf eine specielle Revision der Verfassung in allen Theilen vor ihrer Annahme dringen.

† **Wien**, 4. April. [Todesfall. Finanzen.] Gestern sollte zu Ehren der neuen Theresienritter Hofconcert sein; die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Grafen Bombelles, gewesenen Ajo der Söhne des Erzherzogs Franz Carl, erschütterte dessen dankbare Zöglinge so tief, daß sie nicht erscheinen konnten, daher das Concert nicht Statt hatte. — Geld, Geld und wieder Geld. Das ist das Losungswort des Tages. Der Finanz-Minister ist einer der wichtigsten Diener des Staates geworden. Auch wir erwarten von Herrn v. Krauß einen energischen Schritt; ob er ihn thun wird, wir wissen es nicht, Herr v. Krauß ist ein Cunctator, aber nicht der Mann der Energie. Das Gerücht von einer freiwilligen Anleihe von 40 Millionen Gulden, von dem ich Ihnen bereits im Jahre 1849 als einem fest beschlossenen schrieb, erwartet noch immer die Modificationen, unter denen es in's Leben treten soll. Man spricht davon, daß es zur Hälfte in Schatzscheinen, zur Hälfte in Gold und Silber erfolgen soll und die Obligationen mit 5 pCt. verzinset werden sollen. Der eingehende Betrag soll zur Einlösung der lombardischen Schatzscheine und der Mailändisch-Venetianischen Eisenbahn verwendet werden, da man den Entschluß gefaßt hat, sämmtliche Eisenbahnen der Monarchie in Staatsregie zu nehmen. Das Gerücht von diesen Modalitäten wirkte sehr vortheilhaft auf die Börse. Gold und Silber fielen um 2 pCt. — Die Fassionen zum Behufe der Einkommensteuer laufen noch sehr spärlich ein und es läßt sich schwer erkennen, ob es der Regierung mit Durchsetzung dieser Maßregel wirklich Ernst sei oder nicht. Besser lauten die Nachrichten über die Wirksamkeit der neuen Steuerämter in Bezug auf die Anticipation der Steuer. — Verzeihen Sie, daß ich Ihnen so viel von Finanzen und immer von Finanzen schreibe, aber es ist dies die für uns wichtigste Lebensfrage, ohne deren günstige Lösung keine Regierung, welcher Richtung sie auch angehöre, bei uns etwas fördern kann. Sie bildet das Interesse des Tages und wird nur von importanten Facten momentan in den Hintergrund gedrängt, nie aber vernichtet.

Wien, 4. April. Vorgestern sind Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Albrecht und Leopold zur Armee nach Böhmen abgereist.

Der ehemalige Hauptmann von Don Miguel-Infanterie und spätere Oberstlieutenant in der Pesther Nationalgarde, Szaz, soll zu achtjährigem Festungsarrest verurtheilt sein.

Se. Excellenz FZM. Baron Haynau hat der Frau v. Guyon, welche angewiesen wurde nach England zu gehen, gestattet, anstatt der früher vorgezeichneten Route über Triest, die kürzere und bequemere über Hamburg zu nehmen. Auch erhielt sie die Erlaubniß, ihr gesammtes Vermögen zu realisiren und mit sich zu nehmen. Was die übrigen kompromittirten Geschwister dieser Dame betrifft, so müssen sie für immer auf dem Gute Pagy (Weißenburger Komitat) verbleiben, wo sie, wie man hört, unter polizeilicher Aufsicht stehen.

— 4. April. Der nach der „Agr. Zeitung" vielbesprochene Bauern-Aufstand in Zagorien ist zu Ende. Die erwiesenermaßen durch einen Geistlichen aus der benachbarten Steiermark irregeführten Bauern weigerten sich hartnäckig, die rechtmäßigen Abgaben zu leisten, ja sie wollten der Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen, keine Folge geben. Nachdem aber durch das Militair mehrere derselben eingefangen wurden, erschienen die übrigen und fügten sich den an sie gestellten Anforderungen in dem Maße, daß jede mili-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. April 1850.

Schwurgerichtsverhandlung vom 5. April. Präsident: Hr. Rörner. Auf der Anklagebank: Lehrer Niendorff, 34 Jahre alt, von wirrem Ansehen und Nichtpreuße. Er ist des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung angeschuldigt. Sein Vertheidiger ist Hr. Stieber.

Niendorff hatte eine Sammlung von ihm verfaßter Gedichte unter dem Titel „Stunden der Andacht" herausgegeben. Unter diesen, sämmtlich an einen fast wahnwitzigen Unsinn grenzenden Poesieen befinden sich auch zwei, aus denen die Majestätsbeleidigung hergeleitet ist. Das eine, das die Begebnisse des 18. März schildern soll, ist überschrieben: Was ein Poet dachte, der im Schloßkeller saß und nicht weinte. In diesen Versen kommen, außer anderem unsäglichen Unsinn, auch Stellen vor, wie: Drei Tage gebe ich dir Zeit, am dritten hat dich der Dolch getroffen ꝛc. Das 2te beschreibt den Einzug des „verruchten Königsheeres" am 10. Nov. In diesem Gedichte wird Tschech's (hier jedoch Czech geschrieben) gedacht. Der Verfasser tadelt ihn, daß seine That nicht gelungen sei. Er hätte warten sollen Tag und Nacht, bis der rechte Augenblick gekommen sei. In einem 3ten Gedichte, das den Commentar zu dem vorigen liefert, wandert der Verfasser, — „der stolzen Freiheit starker Sohn" — bewaffnet mit seinen Gedichten mit Mephistopheles in einer „Pfingstreise durch die Hölle." Er bekomplimentirt sich mit den dort sitzenden Fürstenmördern und wundert sich, keinen Deutschen unter ihnen zu finden, doch endlich erblickt er Tschech (hier richtig geschrieben), mit dem er ein Gespräch anknüpft ꝛc.

Niendorff, der sich heute vor der Verhandlung seiner Angelegenheit viel auf der Zuhörer-Tribüne zu schaffen macht, wo er viele Freunde zu haben scheint, betritt mit seinen Gedichten in der Hand die Anklagebank. Aufgefordert, sich über die Anklage auszulassen, will er zuerst allgemeine Gesichtspunkte geben, bleibt aber, nachdem er kaum 6—8 Worte stotternd und in mehreren Pausen herausgebracht, ganz stecken; „er sei von Gedanken gekommen."

Der Präsident sieht sich deshalb genöthigt, specielle Fragen vorzulegen. Niendorff giebt darauf entweder gar nicht zur Sache gehörende, oder doch so confuse Antworten, daß stets erst nach vielem Hin- und Herreden das aus ihm herauszubringen ist, was der Richter wissen will. Seine Poesieen seien, da er „ungeheuer weich" sei, nur Abdrücke im Jahre 1848 in Berlin wirklich vorgekommener Ereignisse und Gedanken Anderer. Unter der in den Gedichten vorkommenden Bezeichnung: Fürst, habe er theils Seine Majestät den König gemeint, theils einen König „im poetischen Sinne" verstanden. Die vielfach in den Gedichten vorkommenden Schmähungen nennt er „keine Beleidigungen, sondern poetische Schönheiten"; boshaft könne er niemals sein, sonst würde ja sein Werk „keine Gedichte sein können." Unter Czech (Tschech) habe er die Böhmen verstanden u. s. w. u. s. w.

Nachdem Niendorff seine Auslassungen vollendet und der Präsident ihn gefragt: Sind Sie nun am Ende mit Ihrer Vertheidigung? springt der Vertheidiger des Niendorff auf und fordert vom Gerichtshofe, den Geschwornen zu erklären: daß sein Klient bereits anderweitig für unzurechnungsfähig betrachtet worden sei. Der Gerichtshof bestätigt auch, daß die Rathskammer, aus Niendorff's Gedichten auf seine Unzurechnungsfähigkeit schließend, befohlen habe, ihn seiner Haft, in die er wegen anderer politischen Umtriebe gebracht, zu entlassen, daß der Untersuchungsrichter darauf aber erklärt: Niendorff sei wohl ein seltsam exaltirter Phantast, sonst aber vollkommen dispositionsfähig.

Das Verdict der Geschwornen lautete, daß der Angeklagte schuldig sei, durch boshafte, in den Gedichten enthaltene Aeußerungen die Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König verletzt zu haben. Der Staatsanwalt trug auf einjährige Einsperrung an, der Gerichtshof erkannte: auf Verlust der Nationalkokarde, 6monatliche Gefängnißstrafe und Vernichtung der vorhandenen Exemplare und Kostenersatz.

Kriminal-Gericht IV. Abtheilung. Sitzung vom 5. April 1850. Vorsitzender: Stadtgerichts-Rath Schröder.

Die Anklagebank betritt ein junges sehr sorgsam gekleidetes Mädchen von einnehmendem Aeußern. — Ein leichtes Zittern der Hände, wie das ganze Benehmen desselben geben deutlich eine ungewöhnliche Schüchternheit zu erkennen. Es ist dies die unverehelichte Albertine Laschinsky, 18 Jahre alt und bisher völlig unbescholten. Der Staatsanwalt beschuldigt sie der Brandstiftung aus grober Fahrlässigkeit. Sie erklärt mit zitternder Stimme, sich derselben nicht schuldig zu fühlen. Der Hergang der Sache, wie ihn die Beweisaufnahme darstellte, ist im Wesentlichen folgender. Am 3. Februar d. J. entstand in einer Küche des Hauses Dessauerstraße Nr. 1. Feuer, durch welches die Dielen erheblich beschädigt wurden. Das Feuer hat sich, wie der Augenschein ergeben, von der Kochmaschine aus verbreitet. An dieser ist die Angeklagte zuletzt beschäftigt gewesen. Ob in der Nähe derselben noch Brennmaterial aufbewahrt gewesen, konnte nicht festgestellt werden, wie denn auch nicht zu ermitteln war, ob, als die Angeklagte die Küche verlassen, noch Feuer in der Kochmaschine vorhanden und wie es möglich gewesen, daß solches die Dielen ergriffen hat.

Unter solchen Umständen blieb das Sachverhältniß unaufgeklärt und beantragte deshalb der Staatsanwalt das Nichtschuldig gegen die Angeklagte, das vom Gerichtshof auch nach kurzer Berathung ausgesprochen wurde.

Die Angeklagte, der Freudenthränen über die Wangen rollten, empfing von den Zuhörern zahlreiche Glückwünsche, und war die Theilnahme für sie überhaupt allgemein.

Außer der vorstehenden Verhandlung wurden noch sechs Anklagen wegen abermaligen Bettelns und eine wegen schwerer Körperbeschädigung eines Menschen aus Vorsatz, letztere gegen den Schlossergesellen Decker gerichtet, erledigt.

— **Anfrage.** Lieber Zuschauer! Ist es wahr, daß den Reconvalescenten der Irren-Station in der Charité die National-Zeitung und andere demokratische Blätter zur Unterhaltung gegeben werden? Ist man vielleicht zur Homöopathie übergegangen und will damit den morbus democraticus heilen? Bitte um gefällige Auskunft.

— Die Demokratie im 101. Bezirk nimmt auf eine in gewissen Kreisen Schrecken erregende Weise ab; ihre festesten Stützen wanken und ihre größten Redner scheiden aus, weil sie an dem Gelingen ihres Planes völlig verzweifeln. Dagegen nimmt der conservative Verein an Zahl und innerer Kraft zu. Bei der Feier des Geburtstages des Prinzen von Preußen konnte der große Raum kaum die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste fassen und der Geist, der dabei herrschte, war für jedes patriotische Herz wohlthuend. Wer hätte das heut vor zwei Jahren gedacht? tempora mutantur.

* — Wie wir schon mitgetheilt, beehrten Ihre Majestät die Königin und JJ. KK. HH. die Prinzessin Carl nebst deren Töchtern, der Prinzessin Louise und Anna, neulich die Blumen-Ausstellung der Gesellschaft hiesiger Gartenfreunde in der Königl. Reitbahn mit einem Besuche. Der Stifter und Vorsitzende des Vereins, Herr Rentier Heese, hatte die Ehre, die hohen Herrschaften zu geleiten. Auf die Bitte desselben gestattete huldvoll Ihre Majestät, daß eine prächtige weiße Amaryllis, von Herrn Hoffmann aus Saamen gezogen, in's Künftige „Königin Elisabeth" genannt werde. Bald nachdem sich Ihre Majestät und die sie begleitenden Prinzessinnen KK. HH. entfernt hatten, erschien Se. Majestät der König, und auch er gab seine Zustimmung, daß eine herrliche rothe Amaryllis fernerhin den Namen „Friedrich Wilhelm IV." führe; eben so überließ Se. Majestät auf die Bitte des Herrn Heese, in den huldvollsten Ausdrücken bereits die Reitbahn dem Verein für die Herbst-Ausstellung.

* — Die Communalbehörden haben die durch den Tod des Medizinal-Raths Dr. Bremer erledigten ärztlichen Stellen am Waisenhause und am Arbeitshause den Doctoren Münnich und de Cuvry verliehen. Man kann den genannten Anstalten zu dieser Wahl Glück wünschen, da beide Männer sich durch vieljährige Vertretung ihres Vorgängers bereits sehr verdient um dieselben gemacht haben.

* — Die conservativen Bezirksvereine denken jetzt ernstlich daran, in den Bezirken, gleich den Demokraten, Kranken- und Unterstützungskassen zu gründen. Im 56. Stadtbezirk besteht eine solche schon seit einem Jahre mit dem besten Erfolge. Der Bezirksarzt Dr. Gabriel wartet seines Amtes mit rühmenswerthem Eifer. Die angränzenden Bezirke gehen jetzt damit um, sich diesem Vereine anzuschließen und in der Folge einen Kranken- und Unterstützungs-Verein zu bilden.

— Demokrat und Arbeiterverbrüderer Bisky hat zu seinem simulirten Abschied bei Eduard Krause hierselbst ein rührendes Abschieds-Lied drucken lassen. Als Vignette oben die verschlungenen Hände, — zu unserer Verwunderung fehlt jedoch der der Verbrüderung eigenthümliche Dolch dazwischen! — Warum so seine Wahrzeichen verbergen?

— Da Dr. Spieckermann für morgen wieder eine Versammlung der „Pommernvereiner für Wahrheit und Recht" angesetzt, hoffen wir, daß uns endlich das Recht werde, über die vielbesprochene Flotten-Einnahme und deren Verwendung die Wahrheit zu hören!

— Dem Polizeidirector Dunker soll es gelungen sein, in Beziehung auf die Verfertiger der falschen Darlehnsscheine weitere wichtige Entdeckungen zu machen.

— Am Schaufenster der Schlesinger'schen Musikalienhandlung ist jetzt neben dem Portrait Meyerbeer's eine Abbildung des Sängers Ditt im Ornat des „Propheten" ausgestellt, die viele Beschauer anzieht.

— Der Entenvater mit der goldenen Kette ist in großer Gefahr, sich den Rang abgelaufen zu sehen. Schneitler u. Comp. geben sich jetzt die erschrecklichste Mühe und haben namentlich, nachdem man bei Hrn. v. Rauch nicht mehr reussirt, — sich die direktesten Quellen in Petersburg eröffnet, die ihnen die genauesten C. B. Nachrichten über die Stimmung Sr. Maj. des Kaisers „gegen die jüngsten Bestrebungen Preußens" machen, worüber in undankbarer Weise selbst die C. B. so innig befreundete Ostsee-Zeitung sich lustig macht.

Jedenfalls scheinen die Nachrichten der Herren Schneitler u. Comp. einen geographisch merkwürdigen Umweg zu machen. So läßt C. B. den Hrn. Herzog v. Leuchtenberg kaiserl. Hoheit nächstens hier eintreffen, um über Berlin sich nach Paris zu begeben. — Der Herzog befindet sich zufällig auf Madeira. — Jedenfalls direkte Chaussee.

— **Zur Lection.** Ein Theaterbericht der gestrigen Abendpost über die Benefiz-Vorstellung des Frl. Grahn schließt mit den Worten: „Unter dem Publikum sahen wir auch den König." — Man wird uns nicht zumuthen, daß wir Epitheten für eine Schriftstellerei dieser Art drucken lassen.

⚮ Der März-Exminister Hr. A. H. v. Arnim in seiner Flugschrift: „Zur Politik der Epigonen in Preußen" will unter andern Selbstverherrlichungen auch beweisen, daß „die März-Politik noch die unserer heutigen Regierung sei, allerdings nur als ein blasser Nachdruck und ein verbleichtes Abbild derselben." Und um den allerdings nicht federleichten Beweis dafür zu liefern, vergleicht er die Maßregeln des März-Ministeriums mit denen des November-Ministeriums, auf die Art zu dem für das März-Ministerium glänzenden Resultate gelangend:

„Das November-Ministerium hat sich dasselbe Ziel gesteckt, wie das März-Ministerium — nur viel niedriger, es strebt auch nach diesem Ziele, aber mit schwachen Mitteln, es geht wohl vorwärts, aber hintennach, es kann auch noch an seinem Ziele ankommen, aber spät, vielleicht zu spät."

Schade, daß Hr. v. Arnim diese eigenthümliche Rede nicht halten konnte. Es wären ohne Zweifel die schlagendsten Antworten darauf erfolgt. Zur Würdigung des politischen Seherblickes dieses März-Ministers reicht es hin, an dessen Rede vor dem vereinigten Landtage am 4. April 1848 zu erinnern, worin Hr. v. Arnim sagte: „Wir haben keinen Krieg mit Dänemark, wir machen nur eine Expedition zum Schutze deutschen Gebietes und zur Wahrung deutschen Rechtes. — Da, wie gesagt, kein Krieg mit Dänemark besteht, so sind die Besorgnisse des Handels wohl weniger gegründet. Es ist nicht zu erwarten, daß Dänemark diese Expedition als Krieg betrachten sollte!" — Jedoch wider alles Erwarten des Alles voraussehenden März-Ministers des Auswärtigen betrachtete Dänemark diese schwarz-roth-goldene Expedition gleichwohl als Krieg, und wie sehr begründet die Besorgnisse des Handels der Ostsee-Provinzen gewesen, haben die nachfolgenden Blokaden, Hafensperrungen von dänischer Seite bewiesen, so daß der März-Minister des Auswärtigen in der That nirgends auswärtiger gewesen sein dürfte, als in der Wahrnehmung des Wohles und Wehes von Preußen, das doch zugleich das Wohl und Wehe des damaligen Deutschlands war.

— S. In der gestrigen Versammlung des demokratischen Vereins war die Demokratie aus den Bezirken 48, 50, 54 und 61 in der Sebastiansstraße No. 62. ziemlich zahlreich versammelt. Demokrat Streckfuß eröffnete als zweiter Vorsitzender die Versammlung mit der Anzeige, daß Herr Berends wieder in Angelegenheiten der Demokratie auf einige Tage verreist sei und ihm den Auftrag gegeben habe, die einstweilige Selbstauflösung zu leiten. Man möge aber fest halten an der bisher bewährten Gesinnung, dann sei der Sieg der ihre: die Entscheidung werde sich wahrscheinlich bald entwickeln, und es würden sich in kurzer

tairische Assistenz unnöthig wurde; demnach die ausgerückten zwei Compagnien bereits hier eingetroffen sind.

Die durch diese militairische Execution verursachten Kosten sind auf die aufständischen Gemeinden mit 5 fl. per Haus repartirt und von denselben nebst allen rückständigen Abgaben baar bezahlt worden.

Die unter Redaktion der Herren Seidel, Bonitz, Mozart und Stifter gegründete Zeitschrift für die österr. Gymnasien ist am 1. April im Verlage von F. Ferstl zu Graz und Geiger in Cilli erschienen.

Wie wir vernehmen, ist eine ziemlich bedeutende Anzahl italienischer Vertrauensmänner, welche das Ministerium bezüglich der definitiven Constituirung Italiens und namentlich der betreffenden Landesverfassung zu Rathe ziehen will, hier eingetroffen.

Nach dem Bankausweise vom vor. Monate hatte sich der Silbervorrath wenig verändert, während sich der Notenumlauf um 3 Millionen verringerte; ersterer betrug 31 Millionen, letzterer 244 Millionen; das Portefeuille war um 1½ Millionen auf 32 Millionen und der Lombard um ¾ Million auf 16 Millionen gestiegen, wogegen die Forderungen an den Staat wieder 5 Millionen weniger, also noch 172 Millionen, betragen. Von der sard. Kriegssteuer gingen wieder 700,000 fl. und von dem neuen Anlehen 3½ Millionen ein, so daß durch erstere etwa 8¾ Millionen, durch letzteres 48¾ Millionen, also zusammen 57½ Millionen auf die zur Abtragung bestimmte Schuldquote von 97 Millionen bezahlt sind.

München. Zu den in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 20. März vorgelegten Aktenstücken über die deutsche Verfassungsfrage ist jetzt ein Nachtrag erschienen, der aber lediglich die bereits in der N. M. Z. veröffentlichte Antworts-Note des Fürsten Schwarzenberg an den baierischen Gesandten von Lerchenfeld enthält.

München, 1. April. Die deutsche Zeitung schreibt: Es bestätigt sich vollkommen, daß an der würtembergisch-badischen Gränze ein Lager aus süddeutschen Truppen gebildet werden wird; außerdem auch einige Lager innerhalb Baierns. Nach hiesigen Blättern haben die Münchener Feuerarbeiter eine Bestellung von 6000 Säbeln und eben so vielen Gewehren erhalten, ein Glaser eine von 60,000 Feldflaschen; auch die Spengler, Taschner, Riemer und Sattler sind in voller Thätigkeit, in den militairischen Laboratorien ist auch während der Feiertage gearbeitet worden, es sollen 12,000 Zündnadelgewehre und einige hunderttausend Spitzkugeln und scharfe Patronen fertig sein. Man erfährt auch, daß die Offiziere, welche bei Bildung der dritten Bataillone nur provisorisch in den Dienst aufgenommen wurden, definitiv angestellt werden, sobald die vom Kriegsminister geforderten Credite von der Kammer genehmigt sind.

Stuttgart, 2. April. Nach der Deutschen Kronik geht in einigen Kreisen Stuttgarts die Sage, daß die Staatsregierung gegen die Dislocirung eines Theiles des 8. Armeekorps (der badischen Truppen) nach Preußen Protest eingelegt habe.

Karlsruhe, 2. April. In geheimer Sitzung wurden von der zweiten Kammer 3,700,000 Fl. an Preußen für Mobilmachung des Heeres, sowie namentlich 96,000 Fl. für die preuß. Occupationsarmee in Baden bewilligt.

Frankfurt, 2. April. Auf hiesigem Platze ist nunmehr auch ein toscanisches Consulat errichtet und dem Banquier B. H. Goldschmidt übertragen worden. — Die nächste Woche in Hanau beginnenden Assisen-Verhandlungen über die Ermordung Auerswald's und Lichnowski's dürften in der juristischen Welt nicht geringere Aufmerksamkeit erregen, als der Görlitz'sche Prozeß. Man bezeichnet bereits namhafte Rechtsgelehrte, die den Verhandlungen in Hanau beizuwohnen gedenken.

Frankfurt, 3. April. Die Kölnische Zeitung schreibt: Sie hören vielleicht heute Gerüchte aus Darmstadt, oder haben deren schon gehört, daß auch Hessen-Darmstadt sich anschicke, vom Bündnisse abzufallen. Genaues ist hier darüber nicht bekannt; doch das darf versichert werden, daß die preußische Diplomatie in Frankfurt die Besorgniß jenes Abfalles vollkommen theilt. Man darf diese Gerüchte also nicht leicht nehmen.

Frankfurt, 4. April. Nachdem Se. kön. Hoheit der Kurfürst von Hessen gestern Vormittag von Kassel hier angekommen waren, fanden sich kurz darauf auch JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen hier ein. Inzwischen kamen ganz unerwartet Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen gleichfalls Nachmittags von Coblenz hier an. Ueber den längeren Aufenthalt sämmtlicher hohen Herrschaften konnten wir bis jetzt nichts Näheres erfahren.

Darmstadt, 3. April. In Offenbach ist gestern Advokat Reh aus Darmstadt einstimmig zum Abgeordneten für das Volkshaus gewählt.

Darmstadt, 3. April. Prozeß Stauff-Görlitz. (Zweiunddreißigste Sitzung.) Nachdem beim Beginn der heutigen Sitzung (9¼ Uhr) die wieder vorgerufene Marg. Eurich die Aehnlichkeit eines ihr von dem Präsidenten vorgelegten Gläschens mit dem von Stauff benutzten erklärt hatte, fand eine kurze Erörterung zwischen den Sachverständigen Liebig und Merck und dem gestern vernommenen Apotheker Winkler statt. Die Sachverständigen hatten erklärt, daß der Grünspan durch Kochen, wie durch den Mitgenuß anderer Speisen, als Zucker, Brot 2c. in seiner Kraft nicht gestärkt, eher vermindert werde, während Winkler das Gegentheil behauptet. Auf Anregung des Präsidenten wird hierauf der Brief eines Berliner Goldschmieds, Namens Hossauer, verlesen, welchen v. Liebig für einen der intelligentesten Platinafabrikanten und in sofern für eine Autorität erklärte. v. Liebig erklärt sich im Einverständniß mit Hossauer dahin, daß der erste technische Gebrauch des Platina in das Jahr 1810 falle, während es zu Schmuckgegenständen erst in den Jahren 1811 und 1812 benutzt worden sei. Auf Veranlassung des Staatsanwalts erklären die vorgerufenen Sachverständigen, die HH. Graf, Büchner und Rieger, auf die Frage: wie viel Zeit ein kräftiger Mann brauche, um eine kräftige Frau zu erdrosseln? nach kurzer Berathung im Deliberationszimmer durch den erwählten Berichterstatter Graf: daß bei den Vortheilen, welche die natürliche Kraft und der Vorbedacht böten, wenige Minuten hinreichten, einen weiblichen Körper durch Erdrosselung zu entkräften und dann zu tödten. — Hierauf begann, nachdem Johann und Heinrich Stauff abgeführt und abgesondert bewacht worden waren, das Verhör des Jac. Stauff. Er erklärt: Im Jahr 1847, ehe sein Vater zum Letztenmal hier gewesen sei, habe ihn sein Bruder in der Kaserne abgeholt und ihm gesagt, er habe ein Päckchen aus dem Görlitz'schen Haus getragen und bei Bessungen in einer Hecke versteckt. Er habe es vom Grafen zum Geschenk erhalten und er (Jakob) solle es dem Vater geben, wenn er wiederkomme. Er sei dann mit ihm gegangen und habe ihm links in den Hecken neben dem Weg ein Päckchen gezeigt, das er, als sein Vater gekommen sei, diesem gegeben. Das Päckchen sei in einem Tuch oder Strumpf aufbewahrt, so groß wie ein Tintenfaß gewesen und ihm wie Messing vorgekommen, so daß er gedacht, der Vater könne dasselbe als Gürtler gebrauchen. Das Päckchen habe er nicht geöffnet und weder von seinem Bruder noch von seinem Vater etwas über den Inhalt erfahren. Wann ihn sein Bruder beauftragt, Scheidewasser und Natrum carbonicum zu holen, wisse er nicht mehr und erinnere sich nur noch, daß er einmal für seinen Bruder zum Färben einer Weste Blau oder Indigo geholt. Das war Alles, was der Präsident nach einem langen artikulirten Verhör aus ihm herausbringen konnte, da der Angeschuldigte Jac. Stauff bei allen ihm unbequemen Fragen erklärte, das könne er jetzt nicht mehr angeben. Selbst auf den eindringlichen Vorhalt des Präsidenten, daß ihm, der wegen Unterschlagung mit Arrest und Degradation bereits bestraft worden, wenig Glaube beigemessen werde, erklärt er: „Ich bin damals mit Unrecht gestraft worden und habe heute die Wahrheit gesagt." Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er so lange in der Voruntersuchung alle Wissenschaft abgeleugnet habe, erklärt der Angeschuldigte: weil ihm sein Bruder anbefohlen, daß er nichts sagen solle. Der Präsident verfügt die Verlesung seines ersten Protokolls vom 29. Dezember 1847, worin er, nur als Zeuge vernommen, Alles geleugnet hatte, was nur im Entferntesten auf die Anschuldigungen gegen seinen Vater oder Bruder Bezug hatte. Darauf läßt der Präsident den Heinrich Stauff vorführen, den er unter Ermahnung zur Wahrheit besonders darauf aufmerksam macht, daß, wenn er seine Kinder besser erzogen, sie nicht mit ihm auf der Anklagebank hier sitzen würden. Auf weiteren Vorhalt erklärte Heinrich Stauff unter Weinen: „Ich war hier in Darmstadt, um meinen Sohn Johann um einen Theil des Geldes anzusprechen, das er von meiner Tochter geliehen. Schon vor zehn Jahren hatte ich die Absicht, nach Amerika auszuwandern, und die Mittel aus dem Erlös für einen verkauften Gaul mit 90 Fl. in den Händen; aber in neuerer Zeit, seit dem Steigen der Schifffahrtspreise, habe ich den Gedanken aufgegeben, auch mit meinen Söhnen nicht mehr darüber gesprochen." Der Präsident hält ihm vor, daß die Schifffahrtspreise in neuerer Zeit eher gesunken, als gestiegen seien; allein Heinrich Stauff bleibt bei seiner Angabe. Dann bemerkt er weiter: „Ich bin Morgens hier angekommen, dann zu meinem Sohne Jacob in die Kaserne gegangen, habe mit diesem das Päckchen geholt und in die Tasche der Hosen gesteckt, die ich hier noch trage. Das Päckchen habe ich während der Reise nach Crumbach im Bett versteckt und erst auf der Eisenbahn geöffnet und betrachtet, das Perlenwerk davon habe ich in Frankfurt verkauft; jener Ring aber und die Uhr sind mein Eigenthum. Den Ring habe ich von meiner Frau, die ich 1815, etwa 20 Jahre alt, geheirathet, welche ihn von ihrem Vater erhalten, der ein Matrose gewesen und sich später in Bobenhausen niedergelassen hat." Auf das Bemerken des Präsidenten, daß der Ring nach allem Dem, was ermittelt worden, jüngeren Ursprungs sei, erwidert Heinrich Stauff: „Ich bleibe bei meinen Angaben und weiß keinen Grund, warum sich die Sache anders verhalten sollte." Auf den Einwurf, daß der Graf beschworen habe, daß der Ring Eigenthum der Gräfin gewesen, erwidert Stauff: „Ich habe hier Manchen schwören sehen, ohne daß damit die Sache sich immer so verhielt, wie die Schwörenden sagten." (Heinrich Stauff bittet den Präsidenten um die Erlaubniß, sich niedersetzen zu dürfen.) Bezüglich des Klumpens Gold bleibt er bei seiner früheren Erklärung, daß er vor 30 Jahren unter altem Kupfer eine goldene Schnalle gefunden, die er als unbrauchbar zusammengeschmolzen habe. Der Präsident macht ihn auf das Unglaubhafte seiner Angabe aufmerksam, da der Klumpen Gold weit stärker sei, als die größte Schnalle, und als er dabei die Vermuthung äußert, daß nur ein Heyducke eine solche Schnalle getragen haben könne und dieses ein Gelächter des Publikums veranlaßt, schweigt Heinrich Stauff mit seinen Antworten ganz still. Der Präsident brach das Verhör ab, indem er den Grafen Görlitz zur Confrontation mit Heinrich Stauff bestellte. Schluß der Sitzung 12¼ Uhr.

Dreiunddreißigste Sitzung. Beim Beginn der Sitzung (3¼ Uhr), welche, wie fast noch nie, von zahlreichen auswärtigen und einheimischen Besuchern erfüllt war, läßt der Präsident den Grafen Görlitz aufrufen, welcher in Gegenwart des H. Stauff erklärte: „Heinrich Stauff begegnete mir unter der Halle meines Hauses mit einem Pack Kleider unter dem Arm und bemerkte auf meine Frage, wohin er mit dem Pack gehe, er wolle in den Weinberg, um dort zu übernachten; der Pack enthalte Kleider, die ihm sein Sohn geliehen, damit er in Fränkisch-Crumbach anständig aussehe. Sonst habe ich nichts an ihm wahrgenommen, auch weiter nichts mit ihm gesprochen." Heinrich Stauff: Der Graf bemerkte, daß er meinem Sohne etwas geschenkt habe, das ich zu Geld machen könne. Graf Görlitz erklärt hierzu: dem muß ich auf das Bestimmteste widersprechen, daß ich dem Joh. Stauff etwas geschenkt, was Heinrich Stauff verwerthen sollte. Nach der Entlassung des Grafen Görlitz machte der Staatsanwalt dem Heinr. Stauff Vorhalt, warum er von diesem Geschenk erst im Jahre 1849 und nie früher gesprochen habe, worauf Stauff erklärte: „Ich bin früher nicht darnach gefragt, ja selbst ein ganzes Jahr nicht vernommen worden." Der Staatsanwalt hält die erste Antwort für ungeeignet, da der Inhalt des Päckchens den Hauptgegenstand der Untersuchung bildete, und erklärt den letzteren Umstand dadurch, daß inzwischen die Untersuchung gegen Joh. Stauff weiter geführt worden sei. Zum Schluß verfügte der Präsident die Verlesung mehrerer Protokolle. — Hiermit wird das Verhör des Heinr. Stauff verlassen, und Joh. Stauff vorgeführt. Er sagt: „Am 13. Juni 1847 ging ich nach Verrichtung meiner Arbeiten in die Schloßkirche, alsdann zum Mittagessen und von da nach Hause. Bis 5 Uhr war ich nun mit Lesen beschäftigt, als mir die Gräfin, welche den Kutscher Schämbs um die Ecke der Baustraße hatte kommen sehen, von dem Gang an der Lauftreppe zurief. Als ich auf den Gang kam, ging die Gräfin in den dritten Stock in's Bügelzimmer und ich wartete, wie gewöhnlich, im zweiten Stock, bis sie wieder herabkam und mir verschiedene Aufträge gab. Nachdem ich, der Weisung der Gräfin gemäß, die hintere Hausthür verschlossen, ging ich gegen 5½ Uhr in's großh. Palais. Erst um halb 7 Uhr von dort zurückgekehrt, entkleidete ich den Grafen, der dann die Gräfin oben aufsuchen wollte, während ich einen Brief schrieb. Zum Nachtessen gehend, traf ich bei meiner Rückkehr am Thor mit dem Grafen zusammen. Ich habe den Grafen, welcher Schiller, der etwas zu viel getrunken hatte, sogleich entlassen, sodann ausgezogen, und ging dann, bei der Gräfin die Suppe zu bestellen, welche diese eingeschlossen hatte. Am Vor- und Wohnzimmer fand ich keinen Schlüssel, auch das Schlafzimmer war verschlossen." (Wir überspringen nunmehr die Zeit, während der Joh. Stauff mit dem Grafen die verschiedenen Zimmer durchsuchte, im v. Stosch'schen und Wittgenstein'schen Haus nach der Gräfin fragte, den Schämbs, Schiller und Borrasch weckte und den Kaminfeger rief. Diese Punkte sind von früher her klar und genügend beleuchtet). „Als die Füllung der Thür eingeschlagen war," erzählt Stauff weiter, „schüttete ich einen Eimer voll Wasser hindurch und eilte, diesen wieder zu füllen. Als ich wieder hinauf kam, lag die Leiche im Vorzimmer 2c. Durch das Laufen und Wassertragen ist mir unwohl geworden, ich ließ mir deßhalb im Bedientenzimmer von der Frau Schiller ein Glas Wasser reichen. Als ich später wieder in das Vorzimmer im zweiten Stock trat, beauftragte mich Dr. Stegmeyer, die Frau Schiller, welche in anderen Umständen war, nach Hause zu führen, was ich denn auch that, worauf mir Frau Schiller das Bett ihrer Magd zum Schlafen für die Nacht anbot. Dort schlief ich bis 4 Uhr des anderen Morgens, wo ich mich ankleidete und Schämbs im Vorzimmer ablöste, auch bei der Ankunft des Gerichts vernommen wurde. Am Dienstag und Mittwoch half ich dem Juwelier Schmidt die Goldsachen 2c. aus der Asche scheiden und am Donnerstag wurde die Frau Gräfin beerdigt. Am 20. Juni 1847 hat mir der Graf beim Ausziehen ein Päckchen mit Gold und Juwelen geschenkt, und als ich sie nicht annehmen wollte, gesagt, ich solle sie meinem Vater geben, der werde sie schon unterbringen." Auf speciellen Vorhalt des Präsidenten erklärt Joh. Stauff: „Von der Gräfin weiß ich nichts, ich habe sie nach 5¼ Uhr gesund verlassen und seitdem nichts mehr gehört." — Der Präsident bricht hiermit (6 Uhr) das Verhör ab und bestimmt dessen Fortsetzung auf morgen früh 9 Uhr.

Mainz, 2. April. Heute ist die Gattin Rösler's von Oels, eine geborne Mainzerin, mit ihrem Kinde abgereist, um ihrem Gatten nach Amerika zu folgen.

Dresden, 4. April. Die Freimüthige Sachsenzeitung schreibt: Der Maiprozeß wird immer humoristischer. Die Maikäfer gerathen alle ins Schwärmen. Soeben trifft hier die Nachricht ein, der Bürgermeister Schmidt aus Wurzen ist ebenfalls entsprungen. Nach Bertlings Flucht ist er mehrerer Sicherheit halber aus der ersten Etage ins Parterre gesteckt worden. Die Maßregel hat sich bewährt: der Sprung aus dem Fenster war wenigstens nicht mehr zu gefährlich. Wenn Das so fortgeht, klagt die Sachsenzeitung, was bleibt uns zuletzt als die dicken Acten, die unbezahlten Kosten und die langen Gesichter der Inquirenten?

Aus dem Bückeburgischen, 28. März. Das Gerücht, als drohe dem neuen deutschen Bundesstaate ein neuer Verlust durch den Rücktritt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe, gewinnt an Bestand, nachdem der 20. März verflossen, ohne daß von der hiesigen Regierung irgend Schritte zur Beschickung des Erfurter Staatenhauses geschehen sind. — Der permanente Landtagsausschuß, welcher von der Regierung sowohl in corpore, als an seinen einzelnen Gliedern, seine Todeserklärung erhalten hat, lebt trotzdem fort — er hat durch eine auf den Abgeordneten Reinking gefallene Ersatzwahl die Zahl seiner Glieder ergänzt und, wie wir vernehmen, bereits von der Regierung die sofortige Vornahme der Wahl zum Staatenhause des Erfurter Reichstages verlangt, mit dem Hinzufügen, daß er bei nicht alsbaldiger Gewährung seines Antrages beim Verwaltungsrathe der verbündeten Regierungen Recht zu finden hoffe.

⚓ Lemgo, 2. April. [Religionsfreiheit.] Ich schreibe Ihnen diese Zeilen noch spät Abends, indem ich soeben aus der Wohnung des Pastor Steffann zurückkomme, die ich mit einem Häuflein seiner Gemeindeglieder gegen zu erwartende Angriffe eines democratischen Pöbels habe bewachen helfen. Dieses arme verblendete Volk, nicht zufrieden, den Pastor St. überall, wo er sich zeigt, auf die nichtswürdigste Weise zu beschimpfen, ja ihre unmündigen Kinder Spottlieder auf ihn zu lehren und auf den Straßen absingen zu lassen, ist von seinen fanatischen Führern heute Abend zu einer Versammlung entboten und giebt seine Absicht kund, den Pastor St. aus der Stadt zu vertreiben. Ostensibler Zweck jener Versammlung ist eine Klage gegen St's Charfreitagabend-Predigt, zu der sich besagter Pöbel vornehm und gering, persönlich eingefunden hatte und die er durch ein seiner würdiges Betragen, als Lachen, Steinwerfen 2c. zu stören suchte. Was sagen Sie zu einer solchen Glaubens- und Gewissensfreiheit und zu einer solchen Ausübung der in unserm Lande unter dem Jubel der Democratie publicirten Grundrechte, die allen Religionsgesellschaften Freiheit seiner häuslichen und öffentlichen Religionsübung gestatten? Was Meister Wolff auf seiner Hauptwache wohl in's Fäustchen lacht, wenn er vernimmt, wie seine atheistische Aussaat sobald in Laub und Frucht geschossen ist!

Hannover, 3. April. Die zweite Kammer begann heute um 2 Uhr ihre Sitzungen wieder. Es waren mit Einschluß der Minister 52 Mitglieder anwesend, es fehlten 29, meist von der Rechten. Nachdem eine Reihe von Petitionen über Trennung der Schule von der Kirche angekündigt waren, wurden zwei Regierungsschreiben angezeigt: das eine über das Budget der Generalcasse für das nächste Rechnungsjahr, das andere über die Lage der deutschen Verfassungsangelegenheit. Das kurze Schreiben und die beigefügte Denkschrift wurde auf Gerding's Antrag verlesen. Der Eindruck dieser inhaltslosen Mittheilung war etwa derselbe, den das frühere Schreiben der Regierung vom 10. Dec. machte. — Die Kammer ging dann zur zweiten Berathung des Eidesgesetzes über und nahm unter Anderm mit 28 Stimmen die in den Grundrechten vorgeschriebene Eidesformel (ohne den confessionellen Zusatz) an. Die Rechte wird bei der dritten Berathung natürlich den Beschluß wieder umstoßen.

In ostfriesischen Blättern werden im Auftrage des Contre-Admirals und Seezeugmeisters der Nordseeküste Matrosen für die deutsche Flotte geworben. Die Gage für Matrosen zweiter Classe ist acht, für die erster Classe 12 Thlr. monatlich. Die Gage läuft vom Tage der Annahme der Leute. Bei Eintretung an Bord wird eine vollständige Galla-Uniform unentgeltlich geliefert. (Z. f. N.)

Oldenburg, 3. April. Unser Regierungsbevollmächtigter in Erfurt, der Oberst Mosle, ist hier angekommen. — Morgen hält der Landtag wieder seine erste Sitzung.

L* Schwerin, 4. April. [Rumpfparlament?] Wir sind jetzt bei der letzten Errungenschaft angelangt — bei dem Rumpfparlament. Frankfurt hat sein Rumpfparlament gehabt, Berlin hat eins gehabt, Mecklenburg, das seit Jahren leider ein kopfloser Rumpf gewesen, hat nun doch auch eine parlamentarische Mißgeburt dieser Art.

Heute erschien in der Kammer das alte entlassene Ministerium Lützow wieder, welches, da noch kein neues zu Stande gekommen, die laufenden Geschäfte fortführt. Hr. v. Lützow verlas die von Frankfurt eingetroffene Note der Bundes-Commission zugleich mit der Erklärung des Großherzogs, daß er sich dem Compromiß fügen wolle. Das Ministerium jedoch erklärte, mit diesem Entschluß des Landesherrn nicht einverstanden zu sein, und habe es deshalb seine Entlassung begehrt und erhalten. Der Präsident der Kammer erklärte, hienach müsse er die Minister nur noch als Abgeordnete betrachten und könne ihnen als solchen nur das Wort verstatten. Darauf verliest der Ex-Minister-Präsident eine großherzogliche Verordnung, in welcher die Kammer auf 3 Monate vertagt wird, mit Vorbehalt einer früheren Zusammenberufung, und sämmtliche Minister verlassen die Sitzung.

Dagegen erklärt der Kammer-Präsident, daß er diese Vertagung nicht als rechtskräftig betrachten könne, weil dieselbe von einem Ministerium contrasignirt sei, das die Kammer nicht als dazu befugt anerkenne, weil dieser Akt keins der laufenden Geschäfte sei. Mehrere Mitglieder der Rechten, Brandt und Böcler, treten für die Befugniß des Ministeriums auf und verlangen, daß der Vertagung durch Schluß der Sitzung Folge geleistet werde; Präsident M. Wiggers hält aber seine Rechtsüberzeugung für die richtige, und nachdem Brandt eine Fortsetzung der Sitzungen für einen illegalen Schritt erklärt hat, verläßt die ganze Rechte das Lokal. Durch diesen Austritt ist die Kammer heute nicht mehr beschlußfähig, und der Präsident setzt daher die nächste Sitzung auf morgen 12 Uhr an.

Die Regierung wird sich hoffentlich die Fortsetzung der Comödie nicht gefallen lassen. Die heutige Sitzung war nahe daran, vom Publikum gestürmt zu werden, welches wegen Einlaßkarten das Haus belagerte.

Die Bundes-Commission verheißt in ihrer Note eine Denkschrift zur Motivirung der Gründe ihrer Verfügung.

Schwerin, den 4. April. Die Mecklenburgische Zeitung bringt folgende unsere vorgestrige Nachricht bestätigende amtliche Bekanntmachung:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr 2c.

Nachdem die Mitglieder Unsers Gesammtministerii die Entlassung aus den von denselben verwalteten Aemtern beantragt und Wir Uns bewogen gefunden haben, diesem Antrage zu willfahren, verordnen Wir, mit Bezugnahme auf §. 132. und in Grundlage des §. 98. des Staatsgrundgesetzes, wie folgt:

die gegenwärtig versammelte Abgeordnetenkammer wird auf drei Monate vom heutigen Tage vertagt.

Wir vorbehalten Uns jedoch eine frühere Einberufung.

Friedrich Franz.

L. v. Lützow. Stever. M. v. Liebeherr. Meyer.

Schwerin, den 4. April. Der Redaction der Mecklenburg. Ztg. geht das Nachstehende zur Veröffentlichung zu: In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilte das Ministerium die schon in der gestrigen Nummer dieser Zeitung erwähnte Note der Bundes-Central-Commission mit. Da nun Se. Königliche Hoheit der Großherzog entschlossen sind, dieser Note Folge zu geben, das Ministerium aber diesem Entschlusse nicht beigetreten ist, so hat dasselbe deshalb seine Entlassung nachgesucht und erhalten. Von der nach jener Note in Aussicht stehenden rechtlichen Entscheidung wird die weitere Gestaltung unserer gesammten öffentlichen Zustände wesentlich bedingt; Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben daher eine Unterbrechung der Thätigkeit der Abgeordnetenkammer für angemessen gehalten und haben dieselbe heute, mit Vorbehalt früherer Einberufung, auf drei Monate vertagt.

L* Schwerin, 5. April. [Entwickelung.] Die von dem Präsidenten der hiesigen Kammer auf heute Mittag 12 Uhr angekündigte Sitzung der gestern durch großherzogl. Botschaft vertagten Kammer hat nicht stattgefunden, da das Lokal durch Gensdarmen verschlossen gehalten wurde, welche sodann den Eintritt versagten. Statt dessen halten beide Fraktionen heute Sitzungen in verschiedenen Hotels, das Finale der verunglückten Session. Eine weitere Demonstration, als die von Seiten des Präsidenten gestern geschehene Ankündigung der Fortsetzung der Sitzungen dem Vertagungsdecret zum Trotz, hat von der Linken nicht stattgefunden, die hält es vielmehr für zweckmäßig, sich wieder in alle vier Winde zu zerstreuen und dem Befehl der Regierung den schuldigen Gehorsam zu leisten.

Das neue Ministerium kennen Sie schon. Das ganze Regierungspersonal soll, wie es heißt, einer Veränderung unterworfen werden, da die Mehrzahl der jetzigen Ministerial-Beamten von dem Geiste des abgetretenen Ministeriums behaftet ist.

Hamburg, 2. April. (W. Z.) Das Propeller Dampfschiff „British Queen", welches die erste direkte Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York beginnt, verließ heute früh um sieben Uhr den hiesigen Hafen, mußte aber schon bei Neumühlen wegen des niedrigen Wasserstandes und da es (bei einem Tiefgange von 15 Fuß) der „British Queen" unmöglich gewesen wäre, die Sände der Ebbe zu passiren, vor Anker gehen. Es ist wenig Aussicht da, daß das Schiff so bald weiter könne. Seine Einrichtung wird von Allen, die an Bord waren, sehr gelobt, besonders die höchst elegante erste Kajüte (Preis der Ueberfahrt 100 Thaler). Im Zwischendeck ist besonders für hinlänglichen Raum und frische Luft Sorge getragen. Die Zahl der mit diesem (im Juni zurückkehrenden) Dampfschiffe abgegangenen Passagiere beträgt 187. Herrn Rob. Sloman's Dampfboot „Helena Sloman", welches die direkten Fahrten zwischen hier und New-York eigentlich eröffnen sollte, ist von dem Schiffsbaumeister in Hull nicht zur festgesetzten Zeit fertig geliefert worden, und hat somit das Unternehmen eine sehr unangenehme Störung erlitten. Vor Mai ist nun an Abgang des letzteren Schiffes nicht zu denken.

Lübeck, 3. April. Der Bürgerausschuß beschloß nach umfänglicher Discussion, nach verlesenem Commissionsberichte, von diesem abweichend, den am 30. v. M. gestellten Antrag des Senats auf Einstellung von 150 Rekruten aus dem Jahrgange 1828, und Wiederaufhebung der bei Bewilligung des diesjährigen Militairetats ausgesprochenen Beschränkung, unter einstweiliger Aussetzung aller definitiven Beschlüsse über Stärke und Formation des hiesigen Infanteriecontingents, bis längstens zur nächstjährigen Einstellung der Dienstpflichtigen, der Bürgerschaft zur Annahme zu empfehlen.

Kiel, den 3. April. Auf der Tagesordnung der heutigen 280sten Sitzung der Landes-Versammlung stand die Schlußberathung über die Ermäßigung der Kanalzollstrafen und des Canalzollgeldes. Der Berichterstatter, Abgeordneter Wiggers aus Rendsburg, erklärte, daß der Ausschuß dem von dem Rath Malmros gestellten Amendement sich anschließe, indem es zweckmäßiger sei, daß die abgeänderten und schärfer bestimmten Paragraphen der Kanalzollordnung neu abgedruckt würden. — Der Ausschuß erklärte sich, wie der Departementschef der Finanzen, gegen das Amendement des Prof. Stein, dahin lautend: Die Landes-Versammlung beschließt, die Beschlußnahme über die Herabsetzung des Canallastgeldes auszusetzen bis zur Beschlußnahme über den Entwurf zu einem Canalzolltarif. Die Versammlung lehnte dieses Amendement ab. Dagegen nahm dieselbe das Amendement des Abgeordneten Malmros

---

Zeit Vereine bilden, die keine Polizeimacht auflösen könne und werde! —

Darauf bezeugten sich unter allgemeinem Bravo zum Schutz gegen etwaige Verdächtigungen die Herren Streckfuß und Gerhardt gegenseitig die Reinheit und Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen und ernannten sich einander zu den ersten Zierden der demokratischen Volksvertreter. Nach einem dreimaligen Hoch auf die Demokratie und ihre Freiheit schloß der Vorsitzende eilig die Versammlung, weil der beaufsichtigende Konstabler-Wachtmeister eine verdächtige Bewegung machte!

— (Allgem. Ger.-Ztg.) In der nächsten Woche kommen beim Schwurgericht außer mehreren Diebstahlssachen am 8. dieses Mts. eine interessante Anklage wegen Fälschung öffentlicher Urkunden gegen einen ehemaligen Gerichtsbeamten, am 9. eine eben so interessante Anklage gegen den Seidenwirkergesellen Hertel wegen Raubversuchs an der inzwischen ermordeten Wittwe Hirsch, und am 10. ein politischer Prozeß wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung.

Der dem Angeklagten Hertel schuldgegebene Raubversuch ist bekanntlich schon vor mehreren Jahren verübt, und der Bruder dieses Angeklagten damals zu einer 25jährigen Zuchthausstrafe deswegen verurtheilt worden. Er büßt dieselbe in der neuen Strafanstalt bei Moabit ab. Vor einiger Zeit erkrankte er lebensgefährlich und legte ein offenes Geständniß seines früher begangenen Verbrechens ab, worin er seinen Bruder als Genossen der That bezüchtigte.

Eine Putzmachermamsell erwartete schon seit längerer Zeit ein Kistchen mit Sachen aus Bromberg. Endlich langte dasselbe auch, jedoch mit einer Nachnahme von 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und einem Brief begleitet, an. Sie geht zur Post, bezahlt ihre Kiste und eilt damit nach Hause. Zuerst öffnet sie den Brief und liest:

Meine schönes Kind!

Da Sie so überaus schöne und gesunde Zähne besitzen, so wird es Ihnen auch nicht schwer fallen den Inhalt des beifolgenden Kistchens gehörig klein zu kriegen. Es wünscht Ihnen dazu den besten Appetit

Ihr N. N.

Die Kiste enthielt eine Auswahl der schönsten Kieselsteine.

Die Heilighaltung des Sonntags durch Verschließen der Läden während der Kirche ist bekanntlich durch die Verordnung vom 20. Nov. 1844 geboten worden. Diese Verordnung scheint in neuerer Zeit in Vergessenheit gerathen zu sein, denn es wird von vielen Ladenbesitzern dagegen gehandelt. Ebenso ist nun aber auch das unterlassene Verhängen der Schaufenster strafbar, worauf wir unsere betreffenden Leser ausdrücklich aufmerksam machen, denn es sind erst jüngst beim Polizeigericht mehrere Verurtheilungen zu 1 Thaler Geldbuße erfolgt.

— Aus Brieg wird, außer dem bereits nach Breslau übergesiedelten Ober-Berg-Amt, auch wahrscheinlich die bisherige Garnison verlegt werden. Das Königl. Gymnasium kommt nach Strehlen.

— Auf die polizeiliche Bestimmung hat der 82ste demokratische Bezirks-Verein endlich seine Mitglieder-Liste beim Polizei-Präsidium eingereicht. Auf derselben sind jedoch nur 10 Mitglieder verzeichnet — sollten also künftig 11 zusammenkommen, so wird die Polizei nicht verfehlen 2c.

— Zur Verwaltung der gesammelten Gelder für die Errichtung einer Säule auf dem Friedrichshain ist vom demokratischen Centralverein ein besonderes (besoldetes?) Comité ernannt worden, das namentlich gern die am Friedrichshain stehende Mühle ankaufen möchte, um das projektirte Denkmal auf eignem Grund und Boden zu errichten, da andernfalls vom Magistrat Einspruch geschehen dürfte.

— Schon seit einigen Tagen hatte die Polizei auf zwei hier verkehrende fremde Personen ihre Aufmerksamkeit gerichtet. Gestern wurden dieselben zur Haft gebracht und es stellte sich heraus, daß Beide polnisch-französische Emissäre sind. Bei dem Einen soll ein Schreiben saisirt worden sein, das über eine gewisse Angelegenheit interessante Aufklärungen giebt.

— Die Diebe, welche vor einigen Tagen den Raub in der Langengasse No. 6. vollführten, sind ermittelt worden. Der Lehrling, welcher sich während der Abwesenheit der Familie allein in der Wohnung befunden, nach seiner Angabe aber dieselbe für einige Zeit verlassen hatte, — war von den beiden Thätern verführt. Diese sind ein Hausknecht und ein Schlossergeselle, die bereits gefänglich eingezogen worden sind. Man hat jedoch nur noch ca. 500 Thlr. bei ihnen vorgefunden.

— Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz pflegt um die Mittagszeit gewöhnlich spazieren zu fahren. Diese Zeit benutzte gestern ein Dieb, um sich in die Gemächer der Fürstin zu schleichen, wurde jedoch gestört und lief, nachdem er einige bereits fortgenommene Gegenstände weggeworfen, von einem Diener, der ihn gesehen, verfolgt, davon. Auf den Ruf: „haltet den Dieb" wollte der in der Nähe stehende Portier des Opernhauses den Flüchtenden fassen, dieser aber zog ein Messer und stach nach ihm und einem Herrn, der sich mit einem Regenschirm tapfer entgegen stellte und dem es gelang, den Dieb zu fassen, so daß er von dem Messer keinen Gebrauch machen konnte. Im Ringen fielen Beide zu Boden und es gelang nun einem Konstabler, den Mann festzunehmen, bei dem man außer dem Messer noch mehrere Dietriche fand.

— Auf der Kunstausstellung befindet sich seit gestern auch das lebensgroße Portrait (Oelgemälde) des jungen Kaisers von Oesterreich, welches derselbe als Chef des Kaiser Franz-Regiments diesem übersandt hat.

— Unter den Provinzial- und Lokalblättern, die rüstig für die gute Sache den Kampf gegen die demokratischen Wühlereien fechten, verdient Anerkennung und Empfehlung das „Kreis- und Wochenblatt für Rügen", redigirt von unserm wackern Mitkämpfer, E. Schmidt in Greifswald, in Druck und Verlag von J. Friedel in Putbus erscheinend. Das Blatt ist sehr populair gehalten und für die dasige Gegend von um so größerer Bedeutung, als mehrere benachbarte Organe, z. B. der ultrademokratische Stralsunder „Fortschritt," eifrig bemüht sind, den guten Geist der Bevölkerung zu untergraben.

— Heute ist der berühmte 6. April, an dem bekanntlich in Breslau und Magdeburg die demokratische Schilderhebung ausbrechen soll. Demokraten, die von einer solchen profitiren möchten, giebts gewiß in beiden Orten in Masse, aber mit der Kourage — dafür ist die „verthierte Soldateska" da!

— In vielen Blättern wird lebhaft eine Forderung des Director Peter v. Cornelius besprochen. Er bezieht ein Jahrgehalt von 3600 Thlr. bei freier, bekanntlich sehr schöner, Wohnung und soll jetzt für die Kartons zu den Freskomalereien in dem Königsmausoleum nachträglich 95,000 Thlr. gefordert haben, während man bisher geglaubt hatte, Herr v. Cornelius hätte die Zeichnungen als eine Leistung für sein Gehalt betrachtet.

— Theater. Repertoir der Königl. Bühne. Montag, den 8.: Alles für Andere und die Einfalt vom Lande (Frl. v. Zabeltitz als Sabine); Dienstag: der Freischütz (Frl. Trietsch vom Stadttheater in Hamburg „Ännchen" als Gastrolle, Frl. Tuczek „Agathe", Herr Hoffmann den Ottokar): Mittwoch: Rosenmüller und Finke; Donnerstag zum ersten Mal: „Was Ihr wollt!" von Shakespeare; Freitag: die Hugenotten (Frau Viardot-Garcia „Valentine", Herr Tichatschek „Raoul"); Sonnabend: Julius Cäsar; Sonntag im Opernhaus: die Hugenotten, im Schauspielhause: Was Ihr wollt. —

Fräul. Galster, deren Urlaub in nächster Woche beginnt, wird denselben zu einem Besuch ihrer Verwandten, der Familie Taglioni, in London und zu einer Reise nach Paris benutzen. —

Herr Langenschwarz improvisirt an einem neuen Lustspiel, „die Grauköpfe" betitelt. — Die schwere Erkrankung des Königl. Solotänzer Herrn Gasperini erregt viel Theilnahme, da derselbe bei jeder Gelegenheit sich durch seine Gefälligkeit beliebt machte und in jedem Benefiz zu wohlthätigen Zwecken oder für seine Kollegen bereitwillig mitwirkte. Der Kranke ist jetzt wenn auch noch nicht außer Gefahr, doch auf dem Wege der Besserung und wird von dem Geh. Medicinal-Rath Dr. Angelstein behandelt.

Die berliner Kunst-Ausstellung.

III.

Die anstoßende Gallerie eröffnet eine aus 7 Blättern bestehende ausgedehnte Aquarelle vom Königl. Hof-Maler Hrn. Hildebrandt, die Ansicht von Funchal (Madeira), und zeugt von den glücklichen Studien, die der Maler in der tropischen Welt gemacht. — Unter den hier placirten Zeichnungen sind eine von R. Troschin nach einem Bilde von Meyerheim, gleichfalls zum Stich bestimmt; der Stahlstich von Habelmann „der große Kurfürst bei Fehrbellin" (als Vereinsgabe der Kunstfreunde im preußischen Staate); die in Oelfarben sehr sauber gedruckten Probeblätter aus dem Werk „Wandgemälde aus Herculanum und Pompeji von Ternite", gez. von Klaus, gedr. von Storch, und die Lithographien von Unte aus demselben Werk, der größern Aufmerksamkeit würdig. Zwei Rahmen mit Portraits in Stahlstich von Frl. Hüssener enthalten u. A. zwei so jeder Aehnlichkeit baare und in jeder Beziehung mißlungene Portraits Ihrer K. Hoh. der Frau Prinzessin v. Preußen und des Generals v. Wrangel, daß der Kritiker, bei aller Galanterie, der Verfertigerin doch den Rath geben möchte, wenigstens diese beiden Köpfe zu entfernen!

Hat man sich hier über die Ausführung geärgert, so kann man dies mit gleichem Recht im nächsten Zimmer über eine mindestens sehr unangenehm berührende Zusammenstellung einiger lithographirten Portraits von Rohrbach thun. Ein sehr wohlgetroffenes, nach einem Daguerreotyp lithographirtes Bild des kühnen und liebenswürdigen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl K. Hoh., des bei Wiesenthal im Kampf gegen die Rebellen am 20. Juni verwundeten und am 8. Juli an seinen Wunden gestorbenen Lieutenants v. d. Busche-Münch, befindet sich in einer Gesellschaft, die viele der Besuchenden nicht passend finden.

Mit diesem Zimmer schließt das Reich der Zeichnungen, Lithographien 2c. und der Cyclus der Oelbilder beginnt.

Versparen wir uns den Eintritt dahin auf den nächsten Bericht.

an, wofür der Departementschef der Finanzen sich auch ausgesprochen hatte: Der Verfügung sollte hinzugefügt werden, daß die §§. 20 und 21 der Verfügung von 1844 als aufgehoben zu betrachten wären.

Ausland.

Frankreich.

** Paris, den 2. April. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die sonst stets so friedliche Budgetspecialdiscussion durch einen Antrag von Jules Favre unterbrochen, der für die gesammte Succursalgeistlichkeit und die Vicare die Rechte der Pfarrer verlangte, Unabsetzbarkeit u. s. w. Gegen den Montagnard erhob sich für die Hierarchie der Kirche der schweigsamste, aber vielleicht auch der glänzendste und erste Redner der Versammlung, Peter Anton Berryer, und siegte mit seiner meisterhaften Vertheidigung in solchem Grade über seinen Gegner, daß derselbe für seinen Antrag nur 142 Stimmen gegen 434 gewinnen konnte. Das war das Einzige, was bemerkenswerth aus der heutigen Sitzung. Es ist eine Zeit der parlamentarischen Ruhe, aber sie wird nicht lange dauern, das Gesetz gegen die Presse, das Gesetz gegen die Clubbs, das Bürgermeistergesetz, der Vorschlag, die Verwundeten des Februar, Mai, Juni zu belohnen, der Antrag über die Paris-Avignoner Eisenbahn,— sie alle stehen wie drohende Wolken am parlamentarischen Himmel und können sich zu einem Gewitter zusammenziehen, das sich vielleicht nicht in der Kammer, sondern in den Straßen von Paris entladet. Der Zorn der gesammten Presse gegen die neuen Preßgesetze dauert fort, nur der Constitutionnel und der Dix Decembre versuchen eine Art matter Vertheidigung. Trotz der Bravaden des Ministers Baroche weiß man, daß man im Elysée gewaltige Angst hat, und daß der Artikel im Napoléon trotz der herausfordernden Sprache ungefähr so zu betrachten ist, wie wenn ein Kind, das sich fürchtet, im Dunkeln singt.

In Bezug auf die Wahl Girardin's haben sich die Demokraten noch nicht entschieden und gegen die Wahl Foy's erklären sich andererseits die Legitimisten der Opinion publique mit rückhaltloser Entschiedenheit.

Der belgische Gesandte, Firmin Rogier, gab gestern ein großes Diner. Unter den Gästen bemerkte man den Fürsten von Chimay, den General Changarnier, Herrn Thiers, Herrn van de Weyer und Herrn v. Rothschild.

Viel Aufsehen macht eine Prophezeiung, nicht angeblich, sondern authentisch, aus dem Jahre 1646, die besagt, daß ein „gewaltiger Herrscher" (monarque fort) im August des Jahres 1850 in Frankreich zur Regierung kommen werde.

Der Vicomte André de Saint-Maure, Pair von Frankreich unter der Restauration, ist, 75 Jahre alt, auf seinem Landsitz zu Dinteville am 21. März gestorben. Er war nach der Julius-revolution, um seinen legitimistischen Grundsätzen treu zu bleiben, aus der Pairskammer ausgetreten und hatte seine Muße industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen gewidmet. In Montpellier ist Hr. de Ginestet, weiland Parlamentsrath von Toulouse, später Appellgerichtspräsident, in seinem 86. Lebensjahre gestorben.

** Paris, 3. April. Der Sturm, den ich Ihnen gestern annoncirte, ist schneller gekommen als ich dachte. Friedlich begann die heutige Sitzung der Gesetzgebenden, friedlich bewilligte man auf Herrn Goudchaux's Antrag dem israelitischen Cultus eine stärkere Unterstützung als bisher, und gelangte friedlich zu dem Budget für den Minister des Innern. Da erschöpfte sich Jules Favre bis zur Heiserkeit in rasenden Declamationen gegen die Polizei, da höhnte Deché, da tobte die Rechte über die Unverschämtheit der Montagne, da hätte Herr v. Piscatory fast Schläge bekommen, da fielen Schimpfwörter, die lebhaft an die „Penne" erinnerten. Die Klingel des Präsidenten, Ordnungsrufe, Aussetzung der Sitzung, kurz ein parlamentarischer Sturm comme il faut. Dennoch setzt Herr Favre sein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium nicht durch, im Gegentheil verhalf er diesem zu einem glänzenden Siege, 440 Stimmen gegen 175 verwarfen seinen Antrag. In seiner Siegesfreude ließ der Siegelbewahrer sofort das Deportationsgesetz für morgen auf die Tagesordnung setzen. Das giebt sicher einen neuen Sturm.

Als gestern der Präsident von Vincennes zurückkehrte, hatten die geheimen Gesellschaften eine dichte Volksmasse an der Barrière du Trone versammelt. Die Dragoner der Eskorte vermochten kaum die dichten Reihen zu durchbrechen, die sich sofort hinter ihnen schlossen, Hohn, Spott, Schimpf wurde dem Staatsoberhaupte in reichem Maaße zu Theil. Ein Lump nach dem andern stieg auf die Portiere des offenen Wagens, der nur mühsam und im Schritt vorwärts kam. Mit unerschütterlicher Ruhe und kalter Apathie bekämpfte der Prinz diese Elenden, nur als der neben ihm sitzende Kriegsminister Graf d'Hautpoult nach dem Degen griff, machte er eine Bewegung, die den General, der außer sich vor Zorn war, zurückhielt. Die Ruhe des Prinzen imponirte doch dem Gesindel und mehrmals hörte man den Ruf: „Er fürchtet sich nicht!" Uebrigens soll der Präsident, der sich bisher für populär gehalten hat, wirklich außer sich sein über dieses Benehmen der Masse gegen ihn.

Nach dem Dix December hatte der Prinz-Präsident heute den Gesandten des Königs von Würtemberg empfangen, der Frankreich ersucht, in der Differenz zwischen Preußen und Würtemberg Schiedsrichter zu sein.

Marschall Gérard ist krank, man fürchtet heute für sein Leben.

Der Marquis v. Larochejacquelein hat heute eine Brochüre, betitelt A mon pays, in 100,000 Exemplaren verbreiten lassen.

Nach der Opinion publique ist das Journal la Voix de Dieu Gegenstand gerichtlicher Verfolgungen geworden, weil es einen Artikel gebracht mit der Ueberschrift: A bas la République!

Aus Toulon wird vom 28. März gemeldet: „Die Dampf-Korvette „Veloce" und der Dampfer „l'Eclaireur" sind gestern nach Civitavecchia abgegangen. Das 36. Linien-Regiment wird von da ehestens nach Frankreich zurückkehren. Nach und nach werden so alle Truppen zurückberufen. Die Rückkehr des Papstes scheint gewiß zu sein. Die Dampf-Fregatte „Vauban" soll ihn nach Civitavecchia bringen. Das Mittelmeer-Geschwader soll dem Papste zur Begleitung dienen. Dasselbe befindet sich gegenwärtig auf der Rhede von Neapel. Nach den letzten Nachrichten war noch kein englisches Schiff vor den Küsten Toscana's erschienen. Toscana trifft übrigens Anstalten zur Vertheidigung. Die Oesterreicher fürchten bei Erscheinung eines englischen Geschwaders einen allgemeinen Aufstand im Lande. Sie sind also über die Stimmung der Bevölkerung vollkommen im Klaren. Die Fregatten „Najade", „Africaine" und die Korvette „Embuscade", welche der Antillen-Station angehören, haben Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, wo sie abgetakelt werden. Es bleiben daher unter Befehl des Contre-Admirals Bruat nur zwei Dampfschiffe „Elan" und „Crocodile" und zwei leichte Fahrzeuge. Die Ursache ist die Verminderung des Budgets. Die Station im mexikanischen Golf erfordert dann keinen Befehlshaber von Generalsrang. Bruat dürfte daher durch einen Schiffs-Capitain ersetzt werden. Zugleich sollen die Regierungen von Guadeloupe und Martinique selbstständig werden."

Privatbriefe aus Tunis vom 19. März bringen die Nachricht, daß die Cholera daselbst wieder intensiver werde. Am vergangenen Tage hatten fünf Fälle unter der jüdischen Bevölkerung sich gezeigt. Die Erkrankungsfälle unter den Muselmännern sind schwer anzugeben. Das kleine Städtchen Biserta wird von dieser Plage so mitgenommen, daß es der Bey mit einem Cordon umziehen ließ. Ein französischer Arzt, welchen der Bey dahin gesendet hatte, mußte flüchten, da die Bevölkerung behauptete, er verbreite die Krankheit durch seinen Hauch und seinen Blick. Nur dieser Blick rettete ihn, denn obgleich viele Dolche schon gezückt waren, fürchtete man sich doch, ihn zu ermorden. Der seit langer Zeit erwartete englische Konsul war in Tunis angekommen. Er war früher in St. Petersburg. Mit dem französischen Konsul steht er in den freundschaftlichsten Verhältnissen. Der Wassermangel in Tunis wird drückend, und man fürchtet für die Erndte, wenn der Himmel der Dürre nicht abhilft.

Im Theater Montansier wird bereits eine Parodie von Lamartine's „Toussain Louverture" vorbereitet, unter dem Titel: „Traversin et Couverture" (Kopfkissen und Ueberzug.).

Mistreß Heald (Lola Montez) ist gestern von Boulogne in Paris angekommen.

Der Herzog von Valmy wird, wie berichtet wird, ein Buch veröffentlichen: „Von der Gewalt des Rechtes und dem Rechte der Gewalt." Es handelt von der Aufgabe der Zeit und zerfällt in zwei Theile; der erste bespricht das nationale Recht, welches in das sociale und das politische zerfällt; das erste führt der Verfassen auf die göttliche Offenbarung, das zweite auf die nationale Tradition zurück. Den Socialismus verwirft er als die Negation des geoffenbarten socialen Rechtes. Das nationale Recht unterscheidet er vom revolutionairen Rechte. Er behandelt dann die Fragen von der Monarchie, der Republik, der Aristokratie, der Demokratie, der Freiheit und der absoluten Gewalt. Der erste Theil schließt damit, daß man nur die Wahl habe zwischen der wahren Monarchie und der wahren Republik. Die moderirte Republik, Kaiserreich und Juli-Dynastie seien gleich unmöglich. Der zweite Theil handelt vom internationalen Rechte. Er beginnt mit den Verträgen von 1815, mit der Aufgabe des Wiener Kongresses und deren schlechter Erfüllung. Dieser und Englands geheimen Verbindungen mit den Revolutionairen aller Länder schreibt er Europa's gegenwärtige Lage zu. Die Revolution und England hätten die kontinentale Allianz von 1830 gebrochen, nur die Spaltungen des Kontinents von 1830 bis 1848 hätten allein England stark gemacht. Der Herzog von Valmy giebt Aufschlüsse über das Projekt Ludwig Philipp's, 1840 eine Kontinental-Allianz mit den Großmächten England gegenüber zu Stande zu bringen, welches nur an der Februar-Revolution plötzlich gescheitert sei, die Valmy einen Staatsstreich der Vorsehung nennt. Endlich zeigt er, daß die Verbesserungen, welche Europa von den Verträgen von 1815 erwartet habe, im Augenblick unmöglich seien. Das der Monarchie von 1830 gewidmete Kapitel enthält ein Dokument, welches zum erstenmale veröffentlicht wird. Es ist der Text eines Briefes, den der Herzog von Orleans Ludwig Philipp in der Nacht des 31. Juli an Karl X. geschrieben. In diesem Briefe erklärt sich der damalige Herzog von Orleans für „gezwungen von diesen Leuten" (den Chefs des Liberalismus) und sagt, „daß er keinen Titel, keine Gewalt annehmen werde, außer im Interesse des Bourbonischen Hauses." Seine Familie verpflichte sich mit ihm. Das Werk enthält das Facsimile dieses Briefes. Es soll Ende dieser Woche erscheinen.

Paris, Donnerstag 4. April, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) In der National-Versammlung wurde Dupin mit 369 Stimmen von Neuem zum Präsidenten gewählt; auf Michel de Bourges waren 155 Stimmen gefallen. — Man vermuthet, daß der heutige Abend-Moniteur die Ernennung Persignys als Polizei-Minister bringt.

Großbritannien.

* London, 2. April. Bei der Königlichen Tafel im Schlosse zu Windsor gestern funktionirte der Prinz von Wales als Herzog von Rothesay und Groß-Steward von Schottland, wie herkömmlich an diesem Tage, und die schottische Füsiliergarde führte Nationalmusikstücke auf.

Lord Seymour, Erster Commissair der Wälder und Forsten, ist bei der Neuwahl in seinem Flecken Tolnes ohne Opposition wieder ins Haus der Gemeinen gewählt worden.

Die Nachrichten, die der Dampfer Canada aus New-York gebracht, reichen bis zum 23. März. Der Senat hatte noch keine Entscheidung gefaßt über den Antrag Clay's in Bezug auf die Sklavenfrage. Eine sehr versöhnliche Rede von Webster ließ eine Ausgleichung hoffen. Der Antrag von Ball, Californien in die Union aufzunehmen, dürfte auch zu keinem heftigen Widerstand Anlaß geben. Der neue französische Gesandte Herr Sain de Bois-le-Comte war am 18. März offiziell von dem Präsidenten der Union empfangen worden. Der Prozeß des Prof. Webster, der des Mordes an Dr. Pakmann angeklagt, hatte in New-York begonnen; die sehr gravirenden Zeugen-Aussagen ließen ein Schuldig mit Bestimmtheit vorhersehen.

* London, 3. April. Gestern war im Windsorschloß ein kleines Concert, dem, außer den Mitgliedern der königl. Familie, nur wenig Personen der nächsten Umgebung beiwohnten.

Im Foreign-Office hatte man Nachrichten aus Portugal. Der Graf Thomar, obgleich immer noch leidend, war mehrere Male von seinem Landgute in die Stadt gekommen und soll die Absicht haben, durch eine neue Pairsernennung sich eine formidable Majorität zu sichern. Doch waren seine nächsten Freunde dagegen. Die Herzöge von Saldanha und Palmella scheinen bis zum Aeußersten schreiten zu wollen, und die Portugiesen selbst glauben an die Nähe folgenschwerer Ereignisse, seitdem eine englische Escadre an der Mündung des Tajo ankert; denn sie erinnern sich, daß die englische Flagge noch jedesmal auf der Rhede von Belem geweht, wenn eine Revolution ausbrach. Die Migueliften operiren mit weit mehr Klugheit und Vorsicht, als man von ihnen bis jetzt gewohnt war. Man meint, bei dem etwaigen Gelingen der Pläne der jetzt vereinigten Migueliften und Septembristen würden die Letzteren die Betrogenen sein.

Tag und Nacht wird mit dem größten Eifer daran gearbeitet, die zur Aufsuchung Sir John Franklin's bestimmte Expedition für den 24. April segelfertig zu machen. Die Ausrüstung der beiden Dampfer schreitet sehr fort. Man erwartet zuversichtlich, daß das kleine Geschwader in der ersten Woche des Monats Mai die Shetlands-Inseln erreichen wird.

In Sydney (Australien) hat die legislative Versammlung die „Gründung einer Universität" beschlossen. Sie hat dazu jährlich 5000 Pfd. St. nebst 30,000 Pfd. St. zur Errichtung des Gebäudes ausgesetzt. Das Lehrpersonal soll aus einem Professor der klassischen Sprachen und der Mathematik bestehen; derselbe fungirt als Rektor und empfängt 800 Pfd. St. Gehalt; ferner aus Professoren der Chemie, der Naturgeschichte, der Experimentalphilosophie und Mechanik, und der Anatomie, Physiologie und Medicin mit 300 a 400 Pfd. St. jährlich, zu denen später noch Professoren der neueren Geschichte und Staatswirthschaft, der lebenden Sprachen u. s. w. kommen werden. Einem jeden von ihnen sollen außerdem 100 Pfd. St. zur Bestreitung der Ueberfahrtskosten bewilligt werden, sowie 100 Pfd. St. für Wohnung und Miethe, bis man sie mit passenden Quartieren in dem neu zu errichtenden Universitätsgebäude versehen hat. Manche Deutsche Gelehrte, deren Stellung in der Heimath durch politische Verhältnisse unhaltbar geworden ist, könnten hier einen Wirkungskreis finden, um so mehr, als Männer, wie Leichhardt, dem Deutschen Namen dort schon Anerkennung verschafft haben.

Nachrichten aus Bombay vom 22. Februar zufolge, waren am 2ten desselben Monats die am Straßenbau beschäftigten britischen Sapeure in der Gegend der Kohat-Gebirge von den dort lebenden Afridi-Stämmen überfallen und größtentheils umgebracht worden, worauf die Mörder sich der Werkzeuge der Getödteten bemächtigten und damit abzogen. Am 9ten wurde eine Expedition ausgeschickt, um sie zu züchtigen. Oberst Bradshaw vom 60sten Jäger-Regiment befehligte die Truppen, Sir C. Napier und Brigadier Sir C. Campbell begleiteten die Expedition. Am 10ten erreichte dieselbe ihre Bestimmung und stieß sogleich mit der mörderischen Bande zusammen, die sich aufs Scharmützeln legte, welches am 11ten mit großem Muth auf beiden Seiten fortdauerte. Die Expedition endete erfolgreich; es wurden dem Feinde 6 Dörfer zerstört. Die britischen Truppen hatten aber den Verlust des Fähnrich Sitwell zu beklagen, der in Stücken gehauen wurde, während Lieutenant Hilliard und 3 oder 4 europäische Soldaten schwere Wunden erhielten. Gefangen genommen wurde keiner der Rebellen, aber eine Anzahl getödtet und verwundet. Nach vollbrachter That kehrten die Truppen am 14. Februar wieder in ihre Garnisonen zu Peschauer zurück; nur ein Detaschement behielt den Paß von Muttanih besetzt. Der Radschah von Sikkim, gegen den auch eine Expedition im Werke war, hatte sich auf die Nachricht davon in die Gebirge geflüchtet, worauf die britischen Truppen einen Theil seines Gebietes am großen Rundschit-Fluß in Besitz nahmen. Diese Ländereien geben einen jährlichen Ertrag von 1600 Pfd. Sterl., und außerdem braucht die englische Regierung dem flüchtigen Radschah den vertragsmäßigen Jahresgehalt von 600 Pfd. nicht mehr auszuzahlen. Unter den Truppen im Pendschab herrschte der beste Gesundheitszustand. Die Meuterer des bengalischen eingeborenen Regiments waren vom Kriegsgericht theils zur Verabschiedung, theils zu Zwangsarbeit beim Straßenbau verurtheilt worden.

Dublin, den 1. April. Die wöchentlichen Repeal-Versammlungen in der „Versöhnungshalle" unter Vorsitz John O'Connell's welche vor Kurzem auf einige Zeit ausgesetzt worden sind, werden am 8. wieder beginnen. Dieselben haben bis jetzt unglaublich wenig Eindruck gemacht, wie denn die Repeal-Agitation überhaupt, wenn nicht todt, doch völlig erlahmt zu sein scheint. — In der Provinz Sligo giebt sich eine erfreuliche Abnahme des Pauperismus kund. — Ausgedehnte und reiche Silber-, Kupfer- und Blei-Minen sollen in der Grafschaft Galway in der Nähe der kleinen Stadt Gort entdeckt worden sein.

Italien.

= Turin, 27. März. [Das Ministerium Azeglio wankt.] Unser Ministerium ist eigentlich nichts mehr und nichts minder als ein gefügiges Werkzeug in der Hand des britischen Gesandten. Es geht in allen diesen vorwitzig constitutionellen Staaten so, und wie Alt-England das zu benutzen weiß, davon bietet Spanien und die ganze iberische Halbinsel ein erbauliches Exempel. Von England allein ging die Note an Radetzky, welche gegen die Maßregeln gegen die lombardischen Flüchtlinge protestirt, aus, und dabei wundert man sich über die Theilnahmlosigkeit der französischen Ambassade? Ich finde diese sehr erklärlich, Frankreich hat in diesem Augenblick kein Interesse, uns mit Oesterreich zu brouilliren, und weiter kann diese Note nichts bezwecken, denn ich gehe die höchste Wette ein, daß der alte Marschall mit dem weißen Bart die Note gar nicht beantwortet, geschweige denn seine Maßregeln nach ihr modificirt. Massimo d'Azeglio ist ein trauriger Minister, er kann sich nicht länger halten, vielleicht stürzen ihn schon in den nächsten Tagen nach dem Feste die Kammerdemokraten, die durch Buffa ihn interpelliren werden. Dann aber heißt's noch einmal: rechts oder links? Ich will nicht den Wahrsager spielen, aber Graf Apponyi spricht eine derbe Sprache und unser König läßt officiell anzeigen, daß er 10,000 Fr. zur Unterstützung der lombardischen Flüchtlinge gezahlt habe. Sicher ist es, daß die Oesterreicher starke Truppenmassen um Como zusammenziehen, auch wird von einem Lager bei Mailand gesprochen.

Palermo, 8. März. Die sicilianische „Consulta", wie sie nach dem königlichen Entschluß vom 27. Septbr. 1849 gebildet werden sollte, hat am 28. Febr. ihre beständigen Sitzungen begonnen. Nachdem der Vorsitzende eine kurze einleitende Rede gehalten, eröffnete er die Sitzung mit der Erklärung, daß die Consulta von Sicilien gesetzlich constituirt sei. (Offic. Ztg.)

Die neuen Münzen mit dem Bildnisse des Königs Victor Emmanuel II. sind fehlerhaft geprägt und befriedigen weder die Kunst, noch den Geschmack.

Nach der „Voix de l'Italie" wäre unter den piemontesischen Stabsofficieren allgemein das Gerücht verbreitet, daß man im Kriegsministerium darauf dächte, Turin zu befestigen.

Spanien.

V Madrid, 27. März. [Vermischtes.] Trotz des Läugnens der ministeriellen Blätter gewinnen die Gerüchte einer Kabinetsmodifikation an Consistenz. Man sagt, der Marquis von Pidal habe seine Demission gegeben, weil er nicht in die Herstellung der Klöster willigen könne. 100 Mönchsklöster sind wieder herzustellen und der Nacion zufolge sind bereits in die Provinzen Befehle gegeben, mit dem Verkauf der Klostergüter einzuhalten. Nur unter dieser Bedingung will der heilige Vater ein Concordat mit Spanien schließen. Heute Morgen machte die Polizei eine wahre Razzia gegen die Journale. Die Nacion, die Patria, der Observador, die Epoca und der Clamor Publico wurden saisirt.

Schweiz.

Bern, 2. April. In Sachen der deutschen Arbeitervereine hat der deutsche Bundesrath beschlossen: 1) Die Mitglieder der deutschen Arbeitervereine in Genf, Lausanne, Vevey, La Chaux de Fonds, Locle, Fleuvier, Porrentruy, St. Imier, Berthoud, Freiburg, Bern, Thun, Basel, Zürich, Winterthur und Schaffhausen sind aus der Schweiz ausgewiesen. 2) Die Arbeitervereine in Aargau, Luzern, Glarus, Chur und Herisau sind vorläufig unter polizeiliche Aufsicht gestellt. 3) Das Justiz- und Polizei-Departement ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt und wird sich zu diesem Zwecke mit den Cantonalbehörden in's Einverständniß setzen. 4) Das Verbot, Pässe an die Mitglieder der erwähnten Vereine zu geben, hört somit für die Cantone Aargau, Luzern, Glarus, Graubündten und Appenzell a. Rh. auf. Für die Cantone Bern, Zürich, Schaffhausen, Freiburg, Basel, Waadt, Neuenburg und Genf werden Pässe nur im Sinne der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses ausgefertigt. 5) Dieser Beschluß soll allen Cantonsregierungen mitgetheilt werden. Gegen 500 deutsche Arbeiter sollen von diesem Beschluß getroffen werden. (D. Z.)

Niederlande.

0 Gravenhaag, 1. April. [Vermischtes.] JJ. MM. der König und die Königin werden, begleitet von den Prinzen, ihren Söhnen, in den nächsten Tagen eine Rundreise durch die Provinzen Niederlands antreten. Achtzehn Liedertafeln haben sich bereits zu dem großen Musikfest, das im Juni zu Harlem stattfinden soll, gemeldet. Es werden dort gegen 1000 Sänger und Sängerinnen zusammen sein. Capitain Verhuell, Marine-Direktor zu Rotterdam, ist mit dem Titel eines Schout by Nacht in den Ruhestand versetzt worden; ebenso ist der Ingenieur en chef der Werften zu Rotterdam, Glavimans auf Wartegeld gesetzt. Es erregt das Aufsehen, da Beide noch für dienstfähig gelten.

Der Kronprinz von Schweden wird nächstens zu Amsterdam erwartet, wohin sich bis zum 10ten auch die K. Hof-Dienerschaft begeben soll.

JJ. KK. HH. Prinz Friedrich der Niederlande und Gemahlin feiern am 21. d. ihre silberne Hochzeit. Außer andern verwandten Fürsten und Fürstinnen wird der Prinz von Preußen der Feier beiwohnen.

Nach der „Tiel'sche Courant" ist das Gesetz über die Organisation der Gerichte beendigt und dem Staatsrath zur Prüfung zugewiesen worden. Dem ministeriellen Entwurf zufolge werden wir künftig 4 obere Gerichtshöfe haben: zu Groningen, Arnheim, Amsterdam und Bois-le-Duc. — Der Minister des Innern, Herr Thorbecke, soll erklärt haben, daß er die Beibehaltung zweier Universitäten (Leyden nämlich u. Groningen) vorschlagen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. Der König hat das vom Reichstag angenommene Gesetz über die vorläufige Einnahme- und Ausgabe-Bewilligung bis zur Annahme des Budgets bestätigt.

Die ursprünglich auf zwei Monate bestimmte Sitzungszeit des Reichstages soll vom König um einen Monat verlängert werden.

Nach Flyveposten hat der jütische Reichstagsmann Sörensen, der eine Petition gegen die neue Anleihe (außer, wenn man vermittelst derselben ein gegen ganz Deutschland hinreichendes Heer aufstellen könne) beabsichtigte, in Aarhuus und Horsens beim Volk die schlechteste Aufnahme gefunden.

Berlin, den 6. April.

Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Plehwe, Major vom 28. Inf.-Reg., zum Command. des 1. Bat. 20. Landw.-Reg., Weber, Rittmeister vom 3. Kür.-Reg. zum Major ernannt, Frhr. v. Czettritz und Neuhaus, Major vom Generalstabe, als etatsmäßiger Stabsoffizier in's 6. Ulanen-Reg., Schwarz, Major vom 38. Inf.-Reg., als stellvertretender Chef des Generalstabes 2. Armee-Corps in den Generalstab, v. Fallois, Major und Adjutant des Prinzen Adalbert, Königl. Hoh., in's 38. Inf.-Reg. versetzt, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Durchl., General-Major und Chef des 26. Inf.-Reg., dem Stabe der 12. Division beigeordnet, Collins, Major vom 4. zum Commdr. des 6. Ulanen-Reg., v. Hanffstengel, Major vom 30. Inf.-Reg., zum Commdr. des 3. Bat. 28. Inf.-Reg., v. Thümen, Gen.-Major und Commandant von Berlin, zum Commdr. der 9. Division und interim. Commandanten von Glogau ernannt. Ferner ist dem Frhr. v. Grotthuß, Hauptm. vom 7. Inf.-Reg, als Major, dem Oberst und Commdr. des 6. Ulanen-Reg., Chorus, dem Major v. Schorlemmer von demselben Regiment, als Oberst-Lieut., Ewald, Oberst-Lieut. als Oberst, allen mit der Reg.-Uniform und dem vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt, desgl. ist der Gen.-Major und Comm. der 9. Division v. Felden auf sein Ansuchen als Gen.-Lieut. mit Pension in den Ruhestand versetzt. Dasselbe Blatt enthält eine Allerh. Verordnung, wonach die Artillerie-Brigaden wie früher wieder Erstes, Zweites rc. Artillerie-Regiment benannt werden sollen; desgleichen eine über den von den Hauptleuten und Rittmeistern 2. Kl. und von den Subaltern-Offizieren bei Nachsuchung des Heiraths-Consenses zu führenden Vermögens-Nachweis, wonach das sichere Einkommen aus dem Vermögen des Bräutigams oder der Braut bei einem Hauptmann oder Rittmeister jährlich mindestens 250 Thlr., bei einem Seconde-Lieutenant 600 Thlr. betragen muß; desgleichen einen Vertrag zwischen Sr. Majestät und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, betreffend den Anschluß der Großherzogl. Schwerinschen Truppen an die Königl. Preuß. Truppen; desgl. einen Vertrag über dieselbe Angelegenheit mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, Königl. Hoheit.

Wahlen zur ersten Kammer.

Provinz Pommern.

Stralsund. Geh. Legationsrath von Usedom, Director Baumstark.

Cammin-Wollin-Greiffenberg-Naugard-Regenwalde. Landrath und Geh. Justizrath v. Ploetz aus Gr. Weckow und Appellationsgerichts-Rath Goltdammer aus Berlin.

Provinz Posen.

Lissa. Regier.-Präsident von Schleinitz (Bromberg), Gen.-Post-Director Schmückert und Major im großen Generalstabe von Voigts-Rhetz.

Posen-Obornik. Regierungsrath Dr. Klee in Posen und Freiherr v. Hertefeld auf Liebenberg.

Wirsitz. Legationsrath a. D. Kuepffer, Director im Ministerium des Innern Präsident v. Puttkammer und Rittergutsbes. v. Sanden-Tussainen.

Provinz Schlesien.

Grünberg-Freistadt-Sagan-Sprottau. Domainen-Rath bi Dio und Präsident Graf Rittberg.

Oels-Militsch-Trebnitz-Wartenberg-Namslau. General-Lieut. v. Strotha, Regierungsrath v. Prittwitz zu Breslau und Graf v. Schweinitz auf Hausdorf.

Guhrau-Wohlau-Steinau-Neumarkt. Gutsbesitzer v. Oelsner auf Zieserwitz und Gutsbesitzer Müller auf Blumerode. (Beide aus dem Kreise Neumarkt und als conservativ bekannt.)

Groß-Strehlitz-Rosenberg-Oppeln. Regierungs- u. Baurath Rothe in Berlin, Geh. Finanzr. v. Jordan in Berlin u. Landesältester v. Schmakowski auf Radau.

Neiße. Oberst a. D. Baron v. Fircks und Regier.-Rath Kuh aus Breslau.

Lüben. Präsident Graf v. Rittberg und Kammerherr Buddenbrock auf Klein Tzchirne.

Gleiwitz. Geh. Ober-Bergrath Karsten in Berlin, Frh. v. Gaffron auf Kunern, Justizrath Strohn in Berlin.

Schönau-Jauer-Hirschberg. Der Erblandmarschall Gr. v. Schafgotsch aus Warmbrunn und der Appell.-Ger.-Rath Wachler aus Breslau.

Strehlen. Major v. Vincke auf Abendorf und Reg.-Rath Kuh aus Breslau.

Schweidnitz. Minister a. D. Frh. v. Arnim, Gutsbesitzer Unverricht auf Bisdorf.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Landrath v. Münchhausen zu Weißensee und Appellationsgerichts-Rath Grein aus Berlin.

Merseburg. Der Fabrikant Herrmann in Schönbeck und der Rittergutsbesitzer Dr. Barth in Untergreislau.

Worbis. Präsident du Vignau aus Erfurt, und Kreisgerichts-Direktor Bergmann.

Burg. General-Steuer-Direktor a. D. Kühne aus Berlin, und Stadrath Grubitz in Magdeburg.

Provinz Preußen.

Conitz. Rittergutsbesitzer v. Gordon, der Geh. Ober-Regierungsrath Mätzke aus Berlin, und der Gen.-Lieut. a. D. v. Prondzinski.

Westphalen.

Herford. Amtsrath Cäsar (konservativ), Präsident Kisker und Geh. Reg.-Rath v. Bernuth.

Münster. Geh. Ober-Justizrath von und zur Mühlen, Geh. Ober-Reg.-Rath Brüggemann (Beide in Berlin), und Frh. von Landsberg-Steinfurt.

Rheinprovinz.

Köln. Heinrich von Wittgenstein, Wirkliche Geheime Rath Camphausen, und Gutsbesitzer Phil. v. Kempis.

Mühlheim-Wipperfürth-Gummersbach. Professor Dahlmann und Geh. Revisionsrath Bremer zu Berlin.

Literarisches.

Preußische Bemerkungen über die Russisch-Oesterreichischen politischen Gedenkblätter für Preußische Deputirte zu Erfurt. Berlin 1850. Hayn. Bemerkungen eines braven Preußischen Patrioten über die vielbesprochenen Gedenkblätter.

Sie bekämpfen weniger den politischen Standpunkt der „Gedenkblätter"; des Verfassers Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, die Ehre der Preußischen Waffenmacht jedem Zweifler gegenüber in Schutz zu nehmen. Wäre solcher Patriotismus überall und zu jeder Zeit herrschend gewesen im Lande, wahrlich der Verfasser der Gedenkblätter hätte dann nicht nöthig gehabt, seine Warnungen Preußischen Abgeordneten nach Erfurt mit auf den Weg zu geben. Der Titel der Schrift ist aber doch etwas eigenthümlich construirt.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Candidat der Theologie, der dem Herrn Assessor Wagener näher bekannt ist, sucht eine Hauslehrerstelle.

Gottesdienst. Am Sonntage, Quasimodogeniti, den 7. April 1850, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Fachtmann. Nchm. Arndt. — St. Nicolai. Vorm. Eyssenhardt 8. (Beichte u. Abendmahl). Eyssenhardt 9. Nachm. Dr. Pischon 2. — Klosterk. Vrm. Schweder 11. Nachmitt. Licent. Erdmann 4. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Jungk 9. Nachmitt. Cand. Kerkow 2. — Heiligegeistk. Vm. Cand. Festenberg 12 Uhr. — Garnisonk. Vm. Divisionsp. Heydenreich 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemd.). Vm. Lasius 11. Nachm. Lasius 4 U. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendm.) Vorm. Schultz. Nachm. Ideler. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Lisco 9. Helm 11. Nachmitt. Hülfsprediger Heintz 2 Uhr. Cand. Dilthey 4 Uhr — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vrm. Cand. Berner 9 U. Nchm. Dr. Lisko 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Hetzel 9 (früh 8½ Uhr Beichte). Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedr. Werderk. Früh 7 Uhr Comm. Vorm. Orth 9. Nm. Pauli 2. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Brunnemann. 7½ Uhr Commun. Vm. Vater. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 9 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr). Nachmitt. Candidat Diewitz 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Sydow 8. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Dr. Marot 10 Uhr. Nachmittag Müller 2 U. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Kober 7 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachm. Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariteek. Vrm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. V. Hülfsprediger Kollatz. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Candid. Dannenberg. Bachmann Abend 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfs-Prediger Füllgraff 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabeth. Vm. Kuntze 9 Uhr. Nachmittag Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. Nachmitt. Blume. Donnerstag Abends 7 Uhr Bibelstunde. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Büchsel 9. (nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.). Nachmittag Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Lorenz. — Friedrichsstadtk. Dr. Henry. Fournier 2 Uhr. Barthélemy Donnerstag 2 U. Bibelstunde. — Louisenstadtk. Souchon. — Hospitalk. Barthélemy.

In sämmtlichen Kirchen wird das Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend, den 6. April, um 2 Uhr findet die Vorbereitung in deutscher Sprache statt. —

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Schweder Freitag 4 Uhr. — St. Marienkirche Lisco Montag Abd. 7 Uhr. Jungk Freitag 9 Uhr. — Waisenhauskirche (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Crome Freitag Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr (nach der Predigt Abendmahl.). — Domk. Kerkow Montag 9 Uhr. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Hetzel, Freitag 9 Uhr, (8½ Uhr Beichte.) — Jerusalemsk. Deibel, Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak, Montag 4 Uhr — St. Jakobyk. Bachmann Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — In den Vorstädten: St. Elisabethk. Hülfspred. Meuß, Montag 6 Uhr.

Englische Kapelle. Rev. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch.

Die Kunstfärberei und franz. Waschanstalt von M. Warkos, Wolffensteins Eleve, Breite Strasse Nr. 31., empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, so wie zum Waschen und Glätten von Möbelstoffen und Reinigen von Teppichen. — Weisse wollene Mantillen werden unzertrennt wieder schön weiss aufgefärbt.

Einige sehr schöne Rittergüter, Güter, Landgüter, Gasthöfe, Häuser rc. — letztere theils in Berlin, theils außerhalb belegen und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, — sollen billig und mit mäßigem Angelde verkauft werden; auch werden Vermittelungen zum Ankauf, Verkauf u. Tausch-Geschäften, zur Anschaffung und Unterbringung großer und kleiner Capitalien stets prompt und pünktlichst ausgeführt durch M. Juhn, Commissions-Geschäft, Berlin, Kleine Alexander-Straße Nr. 27.

Gründlichen Unterricht im Pianofortespiel und Gesang ertheilt Emilie Lindemann, vom Königl. Schul-Collegio concess. Musiklehrerin, Friedrichsstraße 230.

Der Ausverkauf von sämmtlichen **Gold- und Silber-Waaren** befindet sich nicht mehr Friedrichsstraße 160, sondern **Behrenstraße Nr. 27 parterre** und verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

M. Salinger,
Gold- und Silber-Waaren-Fabrikant
Behrenstraße Nr. 27 parterre nahe d. Friedrichsstraße.
Die elegante Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Zur Administration eines bedeutenden Rittergutes wird ein verheir. Oeconom, welcher Caution leistet, mit gutem Gehalte 2c. verlangt; auch können 1 Wirthsch.-Ober-Inspektor, 1 Rechnungsführer, 1 Landwirthschafterin zu Johannis c. und einige Oecon.-Lehrlinge und Volontaire sofort gegen mäßiges Stationsgeld placirt werden. — Auftrag: A. Juhn, Commissions-Geschäft, Berlin kl. Alexanderstraße Nr. 27.

Die
Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21. eine Treppe hoch
verkauft:
Atlasse à 16 Sgr., Sammet von 1 Thlr. 2⅓ Sgr., ¼ br. Serge von 18 Sgr. an, schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an, ⅞ br. schwere Changeant-Kleiderstoffe von 20 Sgr. an. Kleider-Atlasse, Moirees, Westen-Stoffe, ächt carmoisin und grünen Gardinen-Tafft, so wie feine ¾ Thybets zu den billigsten Preisen.

Cryst. Soda, so wie stärkste **calcinirte Soda** zum Seifekochen empfehlen in Fässern und ausgewogen billigst
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Wohlfeile französische Jaconets.
Nachdem nunmehr die neuen französischen Jaconets in größter Auswahl in den geschmackvollsten Mustern angekommen, sind die noch vorräthigen vorjährigen Dessins auf folgende billige Preise herabgesetzt, als:
1 Parthie feiner französischer kleingemusterter Jaconets in braun, **die Elle 4 Sgr., die Robe 1 Thlr. 18 Sgr.,**
1 Parthie desgl. desgl. desgl. desgl. in dunkel, lila, modegrün, hellblau, gelb, **die Elle 5 Sgr., die Robe 2 Thlr.,**
1 Parthie desgl. desgl. desgl. desgl. in millefleurs, grün, hellblau, geld, dunkelblau, carmosin, **die Elle 6 Sgr., die Robe 2 Thlr. 12 Sgr.,**
1 Parthie desgl. desgl. desgl. desgl. in rosa, hellblau, grün, braun, mille-fleurs, lila, **die Elle 7 Sgr. 6 Pf., die Robe 3 Thlr.**
Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz.

Wasserheilanstalt.
Diejenigen, welche Neigung haben, diesen Sommer hieselbst eine Wasserkur zu gebrauchen, bitte ich, sich schriftlich an mich zu wenden. Wer etwas Näheres über die Anstalt und die hier vollbrachten Kuren wissen will, verweise ich auf meinen „Jahresbericht von 1847", Parchim, Hinstorf'sche Buchhandlung, und auf mein „Jahrbuch der Wasserheilkunde", Hamburg bei Hoffmann u. Campe 1850.
Bad Stuer bei Plau in Mecklenburg, 1850.
Carl Kahl.

Mantillen und Visites
nach den neuesten Pariser Facons,
in Changeant à 5, 6, 7, 8 bis 10 Thlr.,
in schwarzem Glanz-Tafft
à 3½, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Thlr.,
in Atlas und Moiree
à 6, 7, 8, 9, 10 bis 20 Thlr.,
in ächtem Sammet
12, 15, 18 bis 30 Thlr.,
empfiehlt in großer Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Für Lithographen.
Eine noch in sehr gutem Zustande befindliche Stangenpresse mit allem Zubehör, 2 Walzen, Tisch, 3 großen und 4 halben starken Steinen, ist für den Preis von 30 Thlr. zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

Elegante **Damen-Hüte à 2½ Thlr., Strohhüte à 20 Sg.,** feine weisse **Stickereien,** die neuesten **Bänder** zu sehr **wohlfeilen** Preisen empfiehlt
J. Speyer jun., Friedrichsstr. 172.,
zw. der Jäger- u. französischen Str.

Water-Closets und
Commodité sans odeur
empfiehlt F. W. Großmann,
Leipziger und Charlottenstr.-Ecke, Hôtel de France vis-à-vis.

Moussel.delaine
en gros et en détail.
Rudolph Hertzog,
15. breite Str. 15.
beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er durch den Empfang großer Sendungen von Neuheiten aus den französischen, englischen und inländischen Fabriken den Begehr in diesem Artikel wieder vollkommen zu entsprechen im Stande; die Auswahl vom einfachsten Genre (chaine côton) bis zum reichsten (pure laine) ist gleich mannigfaltig. Die Preise stellen sich für die Robe auf
2 Rt., 2 Rt. 15 Sgr., 3 Rt., 3 Rt. 15 Sgr., 4 Rt., 4 Rt. 15 Sgr., 5 Rt., 5 Rt. 15 Sgr., 6 Rt., 6 Rt. 15 Sgr. und 7 Rt.

Fr. Astrach. Caviar, fr. Rheinlachs, fr. und ger. Weserlachs, frischen Dorsch und ächt Jauer'sche Bratwurst empfing und empfiehlt billigst, fr. holst. Austern erwartet heut
A. W. F. Dannenberg unter den Linden.

In der Seidenwaaren-Fabrik,
Breitestraße No. 6.,
sind nachstehende Stoffe zurückgestellt worden:
⁴⁄₄ br. karrirte u. gestreifte Seidenstoffe, die Elle 15 Sgr.
⁴⁄₄ br. schwarze Damaste in reichen Dessins, die Elle 1 Thlr.
⁴⁄₄ br. schwarze Moirée ohne fehlerhafte Stellen, die Elle 1 Thlr.
⁴⁄₄ br. couleurte Atlasse, deren reeller Werth 1⅓ Thlr. für 1 Thlr. die Elle.
Rein seidene Bast-Roben a 1 Friedrichsd'or.

Wiener Halle, Friedrichsstraße 56.
Das beliebte Felsenkeller-, sowie auch Schlesisches Doppelbier wird täglich verabreicht. C. Schmidt.

Beachtenswerth.
Neue wollene Stoffe (beste Qualität), Robe 2 Thlr.
Aeltere wollene Stoffe (beste Qualität), Robe 1⅓ Thlr.
Toile du Nord (waschächt), die Robe 1 Thlr. 5 Sgr.
Schwerste ¾ br. kar. Ginghams, die Elle 3 Sgr.
Kattune in lila, hellblau 2c. (waschächt), die Elle 3 Sgr.
$\frac{12}{4}$ wollene Umschlagetücher von 20 Sgr. an
empfiehlt die Fabrik
69. 69. Krausenstraße 69. 69.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Photographien (Lichtbilder)
werden ganz vorzüglich und bei jeder Witterung in meinem Atelier, Leipziger Straße Nr. 97., angefertigt. **Wigand.**

Unser Cattunlager auf das Reichhaltigste für die jetzige Jahreszeit sortirt, empfehlen
¾ breit 2, 2⅓, 3, 4, 4⅓ und 5 Sgr.,
⁶⁄₄ „ 5⅓, 6, 6¼ und 7 Sgr. die Elle
Wallach & Ostwalt,
Jägerstr. Nr. 36.,
n. d. K. Hauptbank.

Water-Closets fürs Haus- u. für Hotels
nach neuester Pariser Construction
empfiehlt die Fabrik
Behrenstr. 50. parterre.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:
Mousselin ramage à jour, das Fenster à 2½ — 4 Rt.,
Mousselin gaze, das Fenster à 2½ — 4 Rt.,
Möbel-Dammast à 5 Sgr. — 2½ Rt.,
Möbel-Glanz-Kattun à 2½ — 20 Sgr.,
Fenster-Rouleaux à 20 Sgr. — 2 Rt. empfiehlt
Ferdinand Ring,
Leipzigerstraße Nr. 67.

Den an mich mehrfach ergangenen Aufforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, Damen Unterricht in der höheren Gesangkunst zu ertheilen. Das Honorar für den Unterricht in meiner Wohnung beträgt pro Stunde 1 Thaler. Bei Ertheilung des Unterrichts außer dem Hause sind die näheren Bedingungen zu erfahren bei
M. Fließ geb. **Ehnes,**
fr. Kön. Kais. Oesterr. Hof-Opernsängerin.
Magazinstraße Nr. 17.

Wachstuch-Fußdecken, Fenster-Rouleaux billigst
in der Fabrik von Herrmann & Lehmann, Bauschule Nr. 3.

Den Empfang sämmtlicher Nouveautés für die kommende Saison beehrt sich hiermit anzuzeigen
Herrmann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Meine Herren! Diese Anzeige ist Ihrer Beachtung wahrhaft würdig!
Stets bemüht, unsere geehrte Kunden preiswürdig und höchst reell zu bedienen, stellen wir nach wie vor unstreitig die allerbilligsten Preise für die elegantesten Tweens, Palletots, Oberröcke, Phantasie- und Leibröcke, Beinkleider, Westen, Schlaf- und Hausröcke 2c., und garantiren besonders für Reellität der Stoffe und daß dieselben bestens decatirt und gekrumpfen. Jede Bestellung auf complette Anzüge, oder einzelne Gegenstände wird auf Verlangen binnen 12 Stunden reell effektuirt.
Nicht passende Gegenstände sind bereit umzutauschen.
Die Erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Manufaktur zum Preußischen Adler,
Königsstr. Nr. 16., von M. Kauffmann u. Co., Königsstr. Nr. 16.

Das erste Magazin des galvano-plastischen Instituts,
Jägerstraße Nr. 30. und 31.,
im Hause der Kunsthandlung des Herrn L. Sachse (früher breite Straße Nr. 8.),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von reell versilbert und vergoldeten Wirthschafts-Geräthschaften der verschiedensten Art, als:
Theekessel, Thee- und Kaffee-Kannen, Zuckerschaalen, Frucht- und Brod-Körbe, Kaffeebretter, glatt und in den brillantesten Mustern, Messer, Gabeln, Thee- und Speise-Löffel, Arm-, Tafel- und Spiel-Leuchter u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Reparaturen aller Art werden bestens und schnell ausgeführt.

Neuste Papiertapeten
und Bordüren, so wie gemalte Rouleaux, in reichster Auswahl am Billigsten bei C. Thime junior, Mohrenstrasse Nr. 39.

Gänzlicher Ausverkauf
Friedrichsstraße Nr. 72. eine Tr. hoch.
In Folge anderweitiger Unternehmungen sollen
nur gegen baare Zahlung
sämmtliche **Weißzeug-Stickereien** und **Manufaktur-Waaren**
bedeutend unter dem Kostenpreis so schnell wie möglich ausverkauft werden.
Für Wiederverkäufer einen besonderen Rabatt. Das Geschäftslokal ist zu vermiethen und die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Anzeige.
In der **Dieterich**schen **Buchhandl.** in **Göttingen**
sind nachstehende Werke erschienen, die für die jetzige Zeit Interesse erregen.
Der Zweck des Staates. Eine propolitische Untersuchung im Lichte unseres Jahrhunderts. Herausg. von Fr. Murhard. gr. 8. 1832. à 2 Rt.
Theorie und Politik der Besteuerung. Herausg. von K. Murhard. gr. 8. 1835. à 2 Rt. 20 Sgr.
Theorie und Politik des Handels. Ein Handbuch für Staats-Gelehrte und Geschäftsmänner. Herausg. von K. Murhard. 2 Thle. gr. 8. 1831. à 3 Rt. 10 Sgr.
Das Handelsrecht. Als gemeines in Deutschland geltendes Privatrecht. Mit Berücksichtigung des außerdeutschen Handelrechts. Dargestellt von H. Thöl. 2 Thle. gr. 8. 1847 — 48. à 5 Rt. (Bd. 2. Das Wechselrecht. à 2 Rt. 20 Sgr.)
Der Verkehr mit Staatspapieren aus dem Geschäftspunkte der kaufmännischen Speculation, mit Berücksichtigung seiner juristischen Natur. Herausgegeben von H. Thöl. gr. 8. 1833. à 1 Rt.
Vorräthig in der **Nicolaischen Buchhandlung**
in **Berlin, Brüderstraße Nr. 13.**

Rheinische Eisenbahn.
Protokolle der letzten Sitzung des Administrationsrathes vom 27. December v. J. können von Actionairen bei mir in Empfang genommen werden.
S. Bleichröder.
Rosenthalerstraße Nr. 44.

Montag, den 8. April 1850,
Abends 7½ Uhr.
im Saale der Sing-Academie
Concert
veranstaltet von
Henriette Nissen,
unter gefälliger Mitwirkung der Herren Gustav Schumann, Louis Ries und der Königlichen Kapelle, unter Leitung des Königl. Concertmeisters Herrn Hub. Ries.
1. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai.
2. Arie aus der Oper „Enzio" von Händel, gesungen von Frl. Nissen.
3. 4tes Concert von F. David, vorgetragen von Herrn L. Ries.
4. Arie aus der Oper „Ernani" von Verdi, gesungen von Fräul. Nissen.
5. Ouverture zu „Melusine" von Mendelssohn.
6. Erster Satz aus dem Septett von Hummel, vorgetragen von Herrn G. Schumann.
7. Cavatine aus der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer, gesungen von Frl. Nissen.
8. Cavatine aus der Oper „Sonnambula" von Bellini, gesungen von Frl. Nissen.

Billets zu numerirten Plätzen, à 1 Thlr., sind bei dem Königl. Hof-Musikalienhändler G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.

Dampfschifffahrt
zwischen
Königsberg und Stettin.
Das Dampfschiff **„Königsberg,"** elegant und bequem eingerichtet und mit einer guten Restauration versehen, fährt in diesem Jahre
von **Königsberg** nach **Stettin** am 5, 15 und 25. | von **Stettin** nach **Königsberg** am 10, 20 und 30.
jeden Monats früh 6 Uhr.
Passagier-Preise: I. Cajütte 8 Rt. II. Cajütte 6 Rt. Deck 2 Rt. 15 Sgr. zwischen Königsberg und Stettin.
Frachten nach dem Tarif, der in unserer Expedition in Stettin bei Herrmann Schulze am Dampfschifffahrts-Platz, und in Königsberg auf dem Dampfschifffahrts-Platz (Lizentstraße) eingesehen werden kann.
Die Güter können direct an die vorgenannten Expeditionen addressirt werden.
Die Direction der Dampfschifffahrt des Königsberger Handels-Vereins.
Schlott. Schnell. Frisch.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Clara Modes mit Hrn. Kaufmann Seeger zu Soldin; Frl. Sophie Görnemann mit Hrn. Julius Krull in Zehdenick; Frl. Elise Frölich mit Hrn. Julius Paul hies.; Frl. Agnes Gallus mit Hrn. Ober-Ger. Assessor v. Lundblad zu Luckau; Frl. Amalie Schuffenhauer mit Hrn. Franz Weber zu Teltow.

Verbindungen.
Sprachlehrer Fritz mit Fräul. Auguste Schulze zu Breslau.

Geburten.
Heute Morgen wurde meine Frau von einem Knaben entbunden.
Halberstadt, den 5. April 1850.
Otto v. Plüskow,
Lieutenant im Königl. 7. Cuirassier-Regiment.

Eine Tochter dem Hrn. Bösenroth hies.

Todesfälle.
Hr. K. K. Hofschauspieler Müller hies.; Wilhelm Volkmann hies.; Hr. Schiffscapitain Schmidt zu Wallbruch; Hr. Amtmann Löbnitz zu Ziesar; Hr. Kaufmann Lachmann zu Sorau; Hr. Geh. Justizrath a. D. Barssow zu Salzwedel.
Hr. Graf Magnus Schack, Regierungs- u. Landrath a. D. zu Uschütz; Hr. Geh. Justizrath a. D. Freih. v. Kottwitz zu Breslau; Hr. Regier.-Secr. a. D. Franke zu Breslau; Hr. Pastor Richter zu Langenöls; Frau Baronin v. Korff geb. v. Wrochem zu Oppeln; Frau Apotheker Heller geb. Held zu Friedland in Nieder-Schlesien; Frau Registrator Kuppe geb. Gerlach zu Breslau; Frau Kaufmann Geiseler geb. Frommhold zu Breslau; verw. Frau Kreisjustizrath Fähndrich geb. Babel zu Gäbersdorf; Frau Pastor Sommer in Metschkau.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 6. April. Im Schauspielhause. 60. Abonnements-Vorstellung: Julius Caesar, Trauerspiel in 6 Abtheilungen, von Shakespeare, nach A. W. Schlegel's Uebersetzung. Anfang ½7 Uhr.
Sonntag, den 7. April. Im Opernhause. 43. Abonnements-Vorstellung. Robert der Teufel, Oper in 5 Abth. Musik von G. Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. (Hr. Tichatschek, vom K. Hoftheater zu Dresden: Robert, als erste Gastrolle.) Anf. 6 Uhr.
Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balcon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Parterre, dritter Rang und Balcon daselbst 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.
Im Schauspielhause. 61. Abonnements-Vorstellung. Auf Begehren: Mazarin, historisches Original-Schauspiel in 2 Abth. und 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.
Sonnabend, den 6. April. Il Barbiere di Siviglia.
Sonntag, den 7. April. Der Stumme und sein Affe. Vorher: Das war ich!

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 7. April. Zum 3ten Male: Faustin I., Kaiser von Hayti, Originalposse mit Gesang in 4 Akten, nebst einem Vorspiele: Die Europamüden, von L. Feldmann und Bertram. Die Couplets von Otto Stotz. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.
Montag, 8. April. Zum 4ten Male: Faustin I.

Börse von Berlin, den 6. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 G
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅜ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅜ bez

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95⅜ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93½ à ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112¾ bez.
do. do. do.	3½	90½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	40 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	59 bez.
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburger	4	32 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	89 a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83½ a ½ bez.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	4	94½ bez.
Berl.-Hamburger	4	79 B.	do. Prior.	5	103⅞ bz. u. G.
do. Prior.	4½	100½ bz.	do. 3. Serie	5	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ bz. G.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	91½ G.	do. Prior.	5	
do. do.	5	101 B.	do. St. Prior	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	103½ bez. u. G
Berl.-Stettin	4	103 B.	do. Lit. B	3½	102½ G. 102¼ B
do. Prior.	5	104½ bz.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	97 G.
Cöln-Minden	3½	94½ bz.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4½	102 B.	Rheinische	4	41 bez.
do. do.	5	103½ bz.	do. St.-Prior.	4	77 B.
Crac.-Oberschl.	4	66 a ½ Bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	85 B.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	78 bez.	Stargard-Posen	3½	82½ bez. u. B.
do. Prior	4	88 B.	Thüringer	4	65 bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40½, ⅜ a ⅝ bz.	do. Prior.	4½	98 bez.
do. Prior.	5	99½ a ½ bz.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	67 B.
Kiel-Altona	4	93 B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber	4	143 B.	Zarskoje-Selo		78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79 bez. u. G.
do. do. do.	4½	95⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	123 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅞ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90 B. V. 89⅞ G.	do. do. L.B	—	17 G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ bez. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32 bez. u. B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse war fester und die meisten Course höher, doch das Geschäft ohne alles Leben.

Berliner Getreidebericht vom 6. April.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. April/Mai	11½ G. $\frac{1}{12}$ B.
Roggen do. do.	25 — 27	pr. Mai/Juni	11½ G. ½ B.
pr. Frühj. 82pf.	24½ B. 24 G.	pr. Sept./Okt.	11 bz. B.
pr. Mai/Juni	24½ B. 24½ G.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	25 G. 25½ B.	pr. April/Mai	11½
Hafer loco n. Qu.	15—17	Rapps	
pr. Frühjahr	15 B. 14½ G.	Rübsen	
Gerste, große, loco	20 — 22	Spiritus loco o. F.	13⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	29—34	do. mit Faß	13⅞ G.
Futterwaare	27—29	pr. April/Mai	13¼ bz. 13⅞ G.
Rüb-Oel loco	12 B.	pr. Mai/Juni	14½ B. 14 G.
pr. März		pr. Juni/Juli	14⅞ B. ½ G.
pr. April	$11\frac{1}{12}$ G. 11½ B.	pr. Juli/August	15 bz. G.

Rüböl namentlich Herbst flau und ¼ niedriger. — Roggen und Spiritus preishaltend.

Markt-Preise von Getreide.
Berlin, den 4. April.
Zu Lande: Weizen 2 Rt. 3 Sgr. 2 Pf., auch 2 Rt.; Roggen 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 3 Sgr. 2 Pf.; gr. Gerste 1 Rt. 8 Pf., auch 25 Sgr. 8 Pf.; kleine Gerste 26 Sgr. 3 Pf.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.
Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 8 Sgr. 2 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf. und 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Rt.; Hafer 22 Sgr. 6 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.
Mittwoch, den 3. April.
Das Schock Stroh 7 Rt. 10 Sgr., auch 6 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.
Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 11 Sgr. 3 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 9 Pf.

Branntwein-Preise.
Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 30. März 1850: 13⅓ Rt., am 2. April 13⅓ Rt., am 3. $13\frac{7}{12}$ Rt., am 4. 13⅝ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, 4. April 1850.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.
Paris, 4. April. 5% Rente 89,70. 3% Rente 55,65.
London, den 3. April. Consols 96⅛.
Frankfurt a. M., den 5. April. Nordbahn 41⅓. Metall. 78⅓. Metall. 4½% 68¾. Span. 29½. Badische 30¾. Kurhess. 31⅜. — Wien 102½.
Hamburg, den 5. April. Berlin-Hamburg 78. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 58. Nordbahn 40. Getreide unverändert, Oel pr. Mai 23⅛.
Amsterdam, den 4. April. Integr. 55⅛. Ardoins $10\frac{11}{16}$. — Span. 3% $29\frac{1}{16}$. Metall. 5% 75⅛, dergl. 2½% 40¼. Stieglitz 85½.
Wien, 5. April. Fonds wie gestern, nachdem sie ¼ % darüber gewesen. Bankactien 1080. Börse matt. Valuten ¼ % höher und begehrt. London 11,54. Hamburg 174. Amsterdam 164. Augsburg 118¼. Paris 140. Gold 23½. Silber 17½.
(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Paris, den 3. April. Die Börse war im Weichen und alle Effecten besonders auf Ende d. Mts. sehr offerirt. Man fürchtet die Discussionen über die Avignoner Bahn, die morgen beginnen, und die Pariser Wahlen am 28. d. Mts., wozu die Socialisten Eugene Sue als Kandidat aufstellen wollen. 3% Rente p. C. 55,40, p. ult. 55,50. 5% Rente p. C. 89,50, p. ult. 89,45. Bank-Actien 2175. Span. 3% 36½. Nordbahn 423¾.
London, den 2. April. Consols Anfangs höher, schließen ⅛ % niedriger wie gestern, 96 a ⅛, auch fremde Fonds schwächer und ohne Geschäft. Russen 107. Neue russ. 4½% 1½. Port. —. Mex. 28⅜. Span. 3% 36⅜. Ardoins 17. Integr. —.
Wien, den 4. April. Met. 93½, ⅜, 4½% 82⅜, ¼, 2½% 49, 48½. Bankactien 1090, 1085. Loose von 1834 166 165½, do. von 1839 107, 106½. Nordbahn 108⅜, ¼. Mailand 80¾, ½. Gloggnitz 113, 112½. Pesth 87¼, 87. Amsterdam 163½ G. Augsburg 117½ G. Frankfurt 117 B. Hamburg 173 B. London 11,49 G. Paris 139 G. Gold 22⅞. Silber 16¾.
Fonds und Actien meist höher und gefragter, Contanten und Devisen wenig verändert, aber etwas fester.
Hamburg, den 4. April. E.-C.-M. 86¼, ⅛. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 104½ B., do. neue 4½% 91¼, 91. Stieglitz 85½, ¼. Dän. 69 G. Ardoins 10½ B. Span. 3% 27¼, ⅛. Berlin-Hamburg 78½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 58 B. u. G. Köln-Minden 93 B. u. G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40 B. u. G. Kiel-Altona 92½, 92. Mecklenburger 30 B.
Course, besonders von Eisenbahnactien, etwas matter bei sehr stillem Geschäft.
Amsterdam, den 3. April. Integr. 55¾. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins $10\frac{11}{16}$. Coupons 7⅛. Span. 3% 29. — Portug. 33½. Russen 104. Stieglitz 85⅛. Metall. 5% —, do. 2½% 40½. Merik. 28⅛. London 12,5 G. Hamburg 34⅛ G.
Holländ. Fonds sehr fest, fremde wenig verändert.
Leipzig, den 5. April. Leipzig-Dresden E.-A. (ohne Dividende) 112, 111½. Sächsisch-Baierische 85⅛ B. Sächsisch-Schlesische 93, 92¾. Chemnitz-Riesa 24½ B. Löbau-Zittau 25⅞, ½. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalt 89¼, 88½. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94½ G. Fr.-W.-Nordbahn 40½ G. Altona-Kiel 93 B. — Anhalt-Dessauer Landesbank 125 B. Preuß. Bank-Antheile 94 B. — Oester. Banknoten 87¼, 87, 87¼.
Frankfurt a. M., den 4. April. Bank-Actien 1098, 1093. Metall. 78⅝, 78⅜. 250-Fl.-Loose 80½, 90. 500-Fl.-Loose 140¾, 140¼. — Preuß. Staatsschuld-Scheine 87, 86½. Köln-Minden 94¾, 94¼. — Span. 3% 29⅜, 29⅜. Integr. 55¾, 55½. Verbach 79½, 78⅜. — Sardin. Loose 32¾, ¼. Poln. 300-Fl.-Loose 122 B., do. 500-Fl.-Loose 80, 79¾. Kurhess. 40-Rt.-Loose 31⅛, 31⅜. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42½, 42. Badische 35-Fl.-Loose 30⅝, 30⅜. Taunusbahn-Actien 287, 285.
Für öster. Fonds bewilligte man heute höhere Course als gestern, die meisten übrigen Gattungen blieben preishaltend. Das Geschäft war auch heute wenig ausgebreitet.

Auswärtige Marktberichte.
Amsterdam, 3. April. Weizen 127 Pfd. b. poln. 260 Fl.
Breslau, 5. April. Bei nicht beträchtlichen Zufuhren von Getreide wurden für Weizen gern die gestrigen Preise bewilligt, Roggen am Schlusse matter. Es galt weißer Weizen 33 — 50 Sgr., gelber Weizen 31 — 48 Sgr., Roggen 22 — 26 Sgr., Gerste 18 — 21 Sgr., Hafer 15 — 17 Sgr. und Kocherbsen 25 — 27 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Kleesaat wenig gefragt, Preise jedoch wie gestern. Spiritus 5⅓ Rt. bez., mehrfach G. Rüböl 13 Rt. B. Zink 4½ Rt. B., 4 Rt. 12 Sgr. G.
Magdeburg, den 5. April. Weizen 42 — 37 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 14½ a 16 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18⅓ Rt. pr. 14,400 % Tr.
Posen, den 3. April. Weizen 1 Rt. 16 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rt. 23 Sgr. 4 Pf., Roggen 25 Sgr. 6 Pf. bis 29 Sgr. 11 Pf., Gerste 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf., Hafer 16 Sgr. bis 17 Sgr. 9 Pf., Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf.
Kartoffeln 12 Sgr. 3 Pf. bis 13 Sgr. 4 Pf.
Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rt. 15 Sgr. bis 1 Rt. 20 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Notizen. — Königsberg: Lokales. — Glatz: Garnisonwechsel. — Erfurt: Parlament.
Wien: Todesfall. Finanzen. Vermischtes. — München: Abgeordneten-Kammer. Rüstungen. — Stuttgart: Gerücht. — Karlsruhe: Zweite Kammer. — Frankfurt: Gerücht. Hoher Besuch. — Darmstadt: Wahl zum Volkshause. Prozeß Stauff-Görlitz. — Dresden: Maigefangene. — Aus dem Bückeburgischen: Bundesstaat. — Lemgo: Religionsfreiheit. — Hannover: Kammer. — Schwerin: Rumpfparlament. Entwickelung. — Hamburg: Dampfschiff British Queen. — Lübeck: Bürgerausschuß. — Kiel: Landesversammlung.
Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung; Rede Berryer's; Parlamentarischer Sturm; Diner bei dem belgischen Gesandten; das Gesindel und der Prinz-Präsident an der Thronbarrière Larachejacqueleins neue Schrift; Vermischtes.
Großbritanien. London: Hofnachrichten; Nachrichten aus Amerika; Nachrichten aus Portugal; Lord Seymour wiedergewählt; Vermischtes.
Italien. Turin: Abhängigkeit von England; das Ministerium wankt. — Palermo: Beginn der Sitzungen der Consulta.
Spanien: Madrid: Gerüchte; Concordat mit Rom; Razzia gegen die Journale.
Schweiz. Luzern: der General von Sonnenberg.
Niederlande. Gravenhaag: Hofnachrichten; Zusammenberufung der Generalstaaten; Vermischtes.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.